

ember 1955

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Wird vom Verlag ausgefüllt

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46.
Fernspr. 2553, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion
1935/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder
in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis
monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei
Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf.
Postcheckkonto Köln Nr. 41800. Erfüllungsort Neuß.

AMTliches MITTEILUNGSBLATT DES LANDEKREISES GREVENBROICH

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 279

DONNERSTAG, 30. NOVEMBER 1950

77. JAHRGANG

Verzweifelte Abwehr in Korea

UNO-Truppen hinter den Tschongtschon-Fluß zurückgeworfen - Hinhaltaktionen

Tokio. Sechs chinesische Armeen warfen am Mittwoch die Streitkräfte der Vereinten Nationen über den vereinten Tschongtschon-Fluß zurück und näherten sich der ehemaligen nordkoreanischen Hauptstadt Pjöngjang bis auf rund 45 Kilometer. Die Truppen der Vereinten Nationen setzten sich im nordwestlichen Frontabschnitt gegen die heftigen Angriffe der Kommunisten verzweifelt zur Wehr. Sie führten Hinhaltaktionen durch, um zu verhindern, daß sie von den kommunistischen Vorausabteilungen, die bereits viel weiter südlich stehen und nach Westen umgeschwenkt sind, eingekesselt werden.

Die Straßen zwischen dem Tschongtschon-Fluß und Suntschon sind von amerikanischen und südkoreanischen Truppen übersät, die sich auf einem allgemeinen Rückzug in Richtung auf eine „vorbestimmte Linie“ befinden, die nördlich von Pjöngjang in Richtung auf Wonsan verlaufen soll. Ein Bericht aus dem Hauptquartier der 8. Armee besagt, daß dort mit einer Entscheidungsschlacht im Raume von Suntschon gerechnet wird, das sich auf halbem Wege zwischen dem Tschongtschon-Fluß und Pjöngjang befindet. Ein Sprecher der Armee teilte mit, daß allein im nordwestlichen Frontabschnitt sechs chinesische Armeen festgestellt wurden, von denen sich jede aus 3 bis 4 Divisionen zusammensetzt. Ein großer Teil dieser insgesamt mehr als 200 000 Mann starken Streitkräfte hat bereits die seit der Aufhebung des zweiten südkoreanischen Korps bestehende Frontlinie durchschritten und befindet sich im Rücken der Streitkräfte der Vereinten Nationen. Kommunistische Kavallerieverbände haben seit ihrem Durchbruch durch die alliierte Linie

nahe, war in aller Eile in eine Durchbruchstelle der Front geworfen worden.

Tschang angriffsflustig

Taipeh (Formosa) (UP). Die Vereinten Staaten haben Aufklärung über Berichte ersonnen, denen zufolge die chinesischen Nationalisten unter Nichtbeachtung der von Präsident Truman niedergelassenen Richtlinien das von den Kommunisten besetzte chinesische Festland angriffen haben. Die pronationalistische „Hongkong Times“ berichtet am Dienstag, daß nationalchinesische Kriegsschiffe sich nach einem zweitägigen Gefecht mit der kommunistischen Garnison der Yuman-Insel in der Wentschau-Bucht wieder zurückgezogen hätten. Die Kommunisten hätten 100 Mann verloren.

Gegenoffensive Nationalchinas

Hongkong (UP). Einem von der Halbinsel Lutschau kommenden Bericht ist zu entnehmen, daß sich dort zwei nationalchinesische Kanonenboote mit kommunistischen Kistenbatterien duelliert haben. Zur gleichen Zeit habe ein Flugzeug Flugblätter abgeworfen, mit denen der baldige Beginn einer nationalchinesischen Gegenoffensive gegen das chinesische Festland angekündigt wurde. Die Kommunisten haben diese Berichte ernst genommen und längs der Küste der Provinz Kwangtung drei Hauptverteidigungslinien angelegt. Das nationalchinesische Verteidigungsministerium gab bekannt, daß zur Zeit auf dem asiatischen Festland 1,6 Millionen Partisanen gegen das kommunistische Peiping-Pjöngjang kämpfen. Besonders aktiv seien die Partisanen in Mittel-, Südwest- und Süddchina, wo der größte Teil der kommunistischen Truppen abgezogen sei.

Indien verteidigt seine Tibet-Grenze
Neu-Delhi (dpa). Ministerpräsident Jawaharlal Nehru erklärte am Dienstag im Parlament, die indische Regierung und die indischen Provinzialregierungen seien sich der Notwendigkeit voll bewußt, die nach Tibet führenden Gebirgspässe gegen eventuell angreifende Roten Chinesen zu verteidigen. Aus Sicherheitsgründen sei es unmöglich, Einzelheiten über die bereits getroffenen oder noch zu treffenden Maßnahmen zur Sicherung dieser Pässe mitzuteilen.

Rot-Chinas Vertreter „arrogant“

Lake Success (UP). Nach Abschluß der Dienstagssitzung im Weltfriedensrat äußerte der amerikanische Botschafter Warren Austin gegenüber Pressevertretern, daß sich die Bewertung des UNO-Eingreifens in Korea mit der Bewertung dieser Maßnahme durch den Kreml decke. „Der chinesische Delegierte“, sagt Austin, „hat klar zu verstehen gegeben, daß die Intervention der Peiping-Regierung das Endergebnis

des kommunistischen Planes ist, militärische Machtmittel ohne Rücksicht auf die Folgen anzuwenden.“ Ein anderer westlicher Delegierter meinte, die „Arroganz“ in der Rede des chinesischen Chefdelegierten werde einen engeren Zusammenschluß aller anderen Mitgliedstaaten auf eine einheitlich ausgerichtete Linie bewirken.

Spaak: Katastrophe oder nicht?

Brüssel (UP). Der ehemalige belgische Ministerpräsident und Außenminister Paul Henri Spaak stellte am Dienstag in einer außenpolitischen Debatte der belgischen Abgeordnetenversammlung fest, daß nur wenig Hoffnung auf Rettung des Weltfriedens bestehe, falls die Sowjetunion damit fortfahre, nach der Welterbschaft zu trachten. Spaak sagte wörtlich: „Niemand kann mit Gewißheit sagen, daß die Sowjetunion fest entschlossen ist, die Weltfriedenssicherung zu erringen, sollte dies jedoch der Fall sein, dann bin ich davon überzeugt, daß wir jetzt am Rande einer Weltkatastrophe angelangt sind.“

Zur Frage der deutschen Wiederaufrüstung stellte Spaak fest, daß er mit dem Standpunkt der Vereinten Nationen und der Deutschen selbst sympathisiere und daß er ihn verstehe. Er könne sich aber den französischen Argumenten nicht verschließen und habe daher „aus ganzem Herzen“ dem Vorschlag des französischen Außenministers Robert Schuman auf Bildung einer europäischen Armee unterstützt.



Will der kleine schwedische Kronprinz die Welt auf den Kopf stellen, oder möchte er sehen, was Korea liegt, das Land, von dem Papa so oft spricht? Wie es auch sei, scheint er sich mit diesem „Spielzeug“ doch am besten auf seinen späteren Beruf vorzubereiten.

Wird Kohle nur um 4,50 DM teurer?

Bundestagsausschuß schlägt auch Stahlpreiserhöhung vor

Bonn (dpa). Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Bundestages hat am Mittwoch mit Mehrheit zugestimmt, den Kohlepreis durchschnittlich um 4,50 Mark je Tonne und den Stahlpreis um 25,50 Mark je Tonne zu erhöhen. Der Ausschuß ist mit diesem Beschluß unter dem provisorischen Vorschlag der Bundesregierung geblieben, den Kohlepreis um 6 Mark pro Tonne zu erhöhen. Der Regierungsvorschlag war als Diskussionsgrundlage für Verhandlungen mit den Fachassoziationen von Bundestag und Bundesrat gedacht.

Die Preissteigerung von 4,50 Mark ist die durchschnittliche Preiserhöhung der verschiedenen Kohlesorten. Die Preissteigerung wird im einzelnen nach von der deutschen Kohlenbergbau- und vom Bundeswirtschaftsministerium errechnet. Die Preiserhöhung für den Hausbrand wird wesentlich unter der durchschnittlichen Steigerung, voraussichtlich sogar unter 2 Mark pro Tonne liegen. Bundeswirtschaftsminister Professor Ludwig Erhard hatte der Presse dazu am Montag erklärt, daß die Preiserhöhungen den Lebenshaltungskostenhöchstens um 0,6 Prozent erhöhen würden.

Die durchschnittliche Stahlpreiserhöhung von 25,50 D-Mark pro Tonne beruht auf einer Erhöhung des Kokspreises um 6 Mark pro Tonne für Hochofenkoks. Nach zuverlässigen Infor-

mationen hat die deutsche Kohlenbergbauleitung gegen diese Regelung noch Bedenken, so daß neue Verhandlungen darüber erforderlich sein dürften.

Die Bundesregierung will in ihrer nächsten Sitzung eine Verordnung über die erhöhten Kohlenpreise beschließen. Nach Ansicht des Bundestagsausschusses muß diese Verordnung noch von Bundesrat und Bundestag gebilligt werden, weil die Voraussetzungen eines Paragrafen des Preisgesetzes gegeben sind, denn die Preiserhöhungen für Kohle und Stahl beeinflussen die gesamten Lebenshaltungskosten wesentlich.

Die Gewerkschaften fordern ...

Hannover (dpa). Der DGB-Vorsitzende Dr. Böckler kündigte in der Generalversammlung der IG Bergbau an, daß die Gewerkschaften in der nächsten Zeit weniger mit Lohnforderungen als mit der Neuordnung der gesamten deutschen Wirtschaft beschäftigt sein würden. Die Gewerkschaften lächeln nicht daran, sagte Dr. Böckler am Mittwoch in Hannover, sich von der Arbeitgeberseite mit Suizidgedanken abspelen lassen. Der Widerstand gegen die gewerkschaftlichen Forderungen auf Mitbestimmung und damit Neuordnung der Wirtschaft lasse erkennen, daß die Gewerkschaften gezwungen sein würden, die Lösungen ihrer Probleme kühn nicht mehr zu suchen, sondern zu schaffen. Der Zeitpunkt rücke allmählich heran, wo es des Einsatzes aller Gewerkschaftsorganisationen bedürfe.

Kampfstimmung im Ruhrgebiet

Düsseldorf (UP). Unter den Arbeitern und Angestellten der Eisen- und Stahlindustrie des Ruhrgebietes herrscht seit Mittwoch morgen Beginn der Urabstimmung über die Durchsetzung des Mitbestimmungsrechtes mit gewerkschaftlichen Mitteln — eine Kampfstimmung.

Vor allem die Arbeitnehmer in den entflochtenen Betrieben, die schon seit drei Jahren das Mitbestimmungsrecht besitzen, zeigen sich nicht gewillt, die erlangenen Rechte wieder preiszugeben, die nach ihren eigenen Worten die sozialen Verhältnisse merklich verbessert haben. Aus allen großen Betrieben des Ruhrgebietes wird eine rege Beteiligung der Arbeiter an der Urabstimmung gemeldet. In einzelnen Unternehmen hatten am Mittwoch schon etwa fünfzig Prozent der Abstimmungsberechtigten ihren Stimmzettel in die Wahlurne geworfen. In der Urabstimmung sollen die Arbeitnehmer darüber entscheiden, ob das Mitbestimmungsrecht unter Umständen auch durch einen Streik erzwingen werden soll, falls die Unternehmer nicht weitere Zugeständnisse in dieser Frage machen.

Das Tagesgespräch

Neuß und dem Landkreis berührenden Fragen, die Pflege des Heimatbewußtseins und der Tradition, die Probleme des Frauenlebens und die Leserwünsche der Jugend in unserer alten Neußer Redaktion wahrgenommen werden. Den politischen Teil dagegen und einige andere überörtliche Teile werden beide Zeitungen gemeinsam haben.

Mit tiefem Bedauern scheidet infolgedessen die politische Redaktion und die Hauptabteilung aus einem Wirkungskreis, den sie in mühevoller Arbeit aufgebaut und liebgewonnen hat. Unsere Leser werden nicht mehr die von pr. geschriebenen Leitartikel und Tagesgespräche vorfinden, sondern die Beiträge, die der an Köpfen, Individualitäten und politischen Verbindungen überreiche Redaktionsstab der Rheinischen Post der christlich-demokratischen Leserschaft seines großen Verbreitungsgebietes darzubieten pflegt. Er verabschiedet sich von seiner LESEKREIS mit nicht viel anderen Gefühlen als solchen, mit denen man aus der Vertrautheit der Familie scheidet, um eine neue Aufgabe zu übernehmen. Er wünscht ihr alles Gute in der Gewißheit, daß ihre Interessen und Bedürfnisse im Zeichen der Zusammenfassung aller Kräfte der politischen Journalistik auch künftig gute beste gewahrt sind.

Verlassen die Engländer Korea?

Attlee beruft Not-Sitzung des britischen Kabinetts ein

London (UP). Der britische Premierminister Ernest Bevin erklärte am Mittwoch vor dem Unterhaus, die Ziele, die General Mac Arthur in Korea verfolgt, seien „nicht mehr und nichts weniger als die Ziele der Vereinten Nationen.“ Zur Eröffnung der heutigen historischen außenpolitischen Debatte des Unterhauses stellte der britische Außenminister fest, daß die gegenwärtige internationale Lage so ernst sei, daß jede verantwortungsbewußte Persönlichkeit mit größter Vorbedacht handeln müsse. Bevin räumte ein, daß der Krieg in Korea bereits beendet sein könnte, wenn die Nordkoreaner der im Oktober ergangenen Aufforderung der Vereinten Nationen nach Niederlegung der Waffen Folge geleistet hätten. Da sie dies nicht taten, seien die Truppen der Vereinten Nationen gezwungen gewesen, den Kampf fortzusetzen.

Bevin stellte sich schützend vor General Mac Arthur und wies die Kritiker zurück, die behauptet hätten, er (Mac Arthur) habe seine Befugnisse überschritten. Bevin sagte, es bestehe die Gefahr, daß die chinesische Intervention in Korea Teil einer „sowjetisch-chinesischen Verschwörung“ sei, die das Ziel verfolge, in Asien und in Europa gleichzeitig loszuschlagen.

Bevin warf die Frage auf, ob zwischen China und der Sowjetunion eine weltweite Verschwörung bestehe. „Ich kenne die Antwort auf diese Frage nicht“, rief Bevin aus. „Ich kann aber sagen: wenn die Chinesen einen allgemeinen Krieg vermeiden wollen, und wenn sie das leiseste Zeichen der Bereitschaft zur Zusammenarbeit zur Lösung der Krise mit fried-

lichen Mitteln geben, dann bin ich überzeugt, daß eine Lösung gefunden werden kann. Zunächst ist es notwendig, die militärische Lage zu stabilisieren und dann eine politische Lösung zu suchen. Wenn die Chinesen zur Zusammenarbeit bereit sind, dann habe ich die Hoffnung, daß eine Ausweitung der Feindseligkeiten vermieden werden kann.“

Ernest Bevin gab im weiteren Verlauf seiner Ausführungen vor dem Unterhaus bekannt, daß Diplomaten der Vereinten Nationen, Großbritannien und Frankreich in der kommenden Woche in Paris zusammentreffen werden, um die Möglichkeiten einer neuen Konferenz mit der Sowjetunion zu studieren.

Nationaler Sicherheitsrat berät

Washington (UP). Präsident Truman führte am Dienstag mit Vertretern der nationalen Sicherheitsräte in einer Sonderung eine längere Besprechung über die Situation in Korea und traf anschließend mit seinem Kabinettschef zusammen. Der Sitzung des Rates wohnten die Generalstabschef und die Fernost-Sachverständigen des Außenministeriums bei. Nach Abschluß der Besprechung informierte General Omar Bradley, der Vorsitzende des gemeinsamen Generalstabes, den Präsidenten über die neuesten Entwicklungen auf dem koreanischen Kriegsschauplatz.

Pleven stellt Vertrauensfrage

Paris (UP). Vor der bis auf den letzten Platz besetzten französischen Nationalversammlung stellte Ministerpräsident Rene Pleven am heutigen Mittwochmittag die Vertrauensfrage. Er erklärte dabei, die gegenwärtige internationale Lage sei so ernst, daß eine innerpolitische Krise unter allen Umständen vermeiden werden müsse.

Pleven führte seinen Ausführungen die Mitteilung hinzu, daß er kein Mitglied seines Kabinetts opfern könne, nur um das Vertrauen des Parlamentes zu gewinnen. Die Abstimmung über die Vertrauensfrage kann erst am Freitag erfolgen, weil nach den Bestimmungen der französischen Verfassung zwischen der Antragstellung und der Abstimmung ein ganzer Tag liegen muß.

Neues Wasserstoffbomben-Projekt

Washington (dpa). Die amerikanische Regierung hat ein 1,25-Milliarden-Dollar- (rund fünf Milliarden DM)-Programm zur Entwicklung der Wasserstoffbombe und zur Erhöhung der Atom-bombenproduktion aufgestellt. Im Staats Südkarolina sollen auf einem 400 000 Morgen großen Gelände mit einem Kostenaufwand von 260 Millionen Dollar Anlagen für die Produktion von Material zur Herstellung von Wasserstoffbomben errichtet werden. Die etwa 40 Kilometer südlich von Augusta gelegenen Ortschaften Ellenton, Dunbarton, Senling und Jackson müssen von der Bevölkerung geräumt werden. Rund 1500 Familien werden davon betroffen.

In Washington wird damit gerechnet, daß Präsident Truman den Kongreß in Kürze möglicherweise noch am Mittwoch um Bewilligung einer Milliarden Dollar zur Beschleunigung der amerikanischen Wasserstoff- und Atombombenprojekte ersuchen wird.

Streifzug durch die Welt

Catania, Sizilien. Am Mittwoch verursachten die den Ätna herabströmenden Lavamassen den ersten Sachschaden, in der Nähe des Dorfes Milo

erreichte der Lavastrom ein kleines zur Zeit unbewohntes Gebäude, das zusammen mit einigen in der Nähe stehenden Bäumen zerstört wurde. Die Ortschaft Milo ist nunmehr von zwei Armen des Lavafalles direkt bedroht. Die Tätigkeit des Ätna scheint am späten Dienstagabend nachgelassen zu haben.

Chicago. Das bei den am vergangenen Wochenende über die amerikanischen Ostküsten brausenden Unwettern hart mitgenommene Ohio-Tal steht jetzt vor einer neuen Gefahr. Das ganze Gebiet ist mit einer tiefen Schneedecke überzogen, die bei anstehenden Temperaturen riesige Überschwemmungen voraussehen läßt. Die Zahl der Toten während der letzten Stürme hat sich bisher auf 280 erhöht. Allmählich haben die Aufräumarbeiten jedoch die Aufnahme eines geordneten Lebens wieder ermöglicht.

Kairo. 25 Polizisten und über 30 Studenten wurden am Dienstag bei Demonstrationen in Kairo verletzt. Zwischen rund zweitausend Studenten, die einen Protestmarsch zu den Botschaften Großbritannien und der Vereinten Nationen in Kairo unternahmen wollten, und Polizisten kam es zu schweren Zusammenstößen. Die Studenten demonstrierten gegen die „anglo-amerikanische Einstellung zu den ägyptischen nationalen Bestrebungen“.

Gerüchte über Rücktritt Mac Arthurs

Washington (UP). Der republikanische Senator Styles Bridges gab am Dienstag bekannt, daß ihm ein „Gerücht“ zu Ohren gekommen sei, wonach der Vorsitzende des gemeinsamen Generalstabes, General Omar Bradley, an Stelle von General MacArthur das Oberkommando über die UNO-Streitkräfte in Korea übernehmen soll. Über seine Meinung befragt, erwiderte der

Senator, daß er sich nicht in diese Angelegenheiten einmischen wolle.

Neu-Breidenbroicher Zeitung

Seit 1875

Korea und Westeuropa

Die Bestürzung über die schweren Rückschläge der UNO-Streitkräfte in Korea ist in den westeuropäischen Ländern noch nicht so stark zutage getreten wie in den Vereinigten Staaten. Weit davon entfernt, schon die Sturmglücke zu läuten, sind sich die westeuropäischen Staatschefs dennoch der Notwendigkeit neuer Ideen bewußt, um die Krise eines „gänzlich neuen Krieges“ in Korea zu lösen und eine Ausweitung des Krieges zu verhindern. Ein neuer eindringlicher Appell an Josef Stalin, um ihn von den Friedensabsichten der westlichen Nationen zu überzeugen, stärkere Bemühungen, um die chinesischen Kommunisten für die Anerkennung einer neutralen „Pufferzone“ an der mandschurischen Grenze zu gewinnen, Beschleunigung der Aufrüstung in Westeuropa.

Dies sind einige der Vorschläge, die in Kreisen der westeuropäischen Regierungen in den letzten Tagen laut wurden. Nur wenige Staatsmänner äußerten sich allzu optimistisch über die Möglichkeit einer neuen Konferenz der Großen Vier oder Fünf, um einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden. Auf der anderen Seite ist man davon überzeugt, daß dieser Weg eine der Möglichkeiten in sich schließt, der zu einer Abkühlung der gefährlich hohen internationalen Temperatur führen könnte.

Man ist sich in Westeuropa klar darüber, daß die Verteidigung viel zu wünschen übrig läßt, daß es sehr verwundbar ist, und daß die sowjetische Armee in wenigen Wochen bis an den englischen Kanal vorstoßen könnte. Es sei in diesem Zusammenhang an die gestrige Feststellung des amerikanischen Außenministers gegenüber Vertretern des Senats erinnert, daß die Intervention der chinesischen Kommunisten möglicherweise dazu angetan sei, eine weitaus gefährlichere sowjetische Intervention in Europa auszulösen. Ursprünglich war man in westeuropäischen Regierungskreisen sehr enthusiastisch für den Plan General Mac Arthurs eingenommen, bis an die mandschurische Grenze vorzustoßen. Im Hinblick auf den Zusammenbruch der UN-Großoffensive dürfte die Stimmung indes umgeschwenkt sein, und man einen Rückzug sowie die Erwägung einer entmilitarisierten Zone für empfehlenswerter halten. In einigen diplomatischen Kreisen wurde die Befürchtung geäußert, daß bei einer ernsthaften Auseinandersetzung zwischen Rotchina und den Vereinigten Staaten, der Krimel möglicherweise Westeuropa zu „neutralisieren“ versuchen werde.

Ein Diplomat faßt die Probleme, denen sich die Westmächte in nächster Zukunft gegenübersehen, in folgenden Punkten zusammen:

1. Es wird für die Vereinigten Staaten wahrscheinlich schwierig sein, in den Vereinigten Nationen dieselbe einmütige Unterstützung zu finden, falls sie zu dem Schluß kommen sollten, als einzig mögliche Alternative den Krieg bis über die mandschurische Grenze hinweg zu tragen.

2. Die Sowjetunion ist mit dem kommunistischen China durch einen gegenseitigen Beistandspakt verbunden, der in dem Augenblick in Kraft treten könnte, wo die Vereinigten Staaten beschließen, über den Yalu-Fuß vorzustoßen.

3. Auf der anderen Seite sind die Signatarmächte des Nordatlantikpaktes zu keinem Handeln gezwungen, es sei denn, eine kommunistische Aggression richtet sich gegen den nordatlantischen Raum, der in dem Abkommen genau festgelegt ist.

4. Im Falle eines sowjetisch-amerikanischen Krieges könnte der Krimel möglicherweise das Versprechen abgeben, nicht in Westeuropa einzudringen unter der Voraussetzung, daß sich Westeuropa verpflichtet, den Ver-

Die industrielle Erzeugung im Bundesgebiet hat im Oktober den bisher höchsten Stand erreicht. Sie lag um ein Drittel über dem entsprechenden Monat des Jahres 1949 und übertraf damit die als Index-Basis verwendete Produktion von 1936 um 25 Prozent. Für sich allein betrachtet, spiegelt dieses statistische Ergebnis einen bemerkenswerten Erfolg wider. Aber es sind auch Tatsachen darin verborgen, die zur Vorsicht mahnen. Vom September zum Oktober sprang der Produktions-Index nur noch um drei Punkte, während er einen Monat vorher acht hinter sich gebracht hatte. Der Anstieg hat sich also verlangsamt. Mehr noch — viele Anzeichen deuten darauf hin, daß für die nächsten Monate keine neuen Rekorde zu erwarten sind, weil eine ganze Reihe von hemmenden Einflüssen wirksam geworden ist.

Die akute Kohlennot und die jahreszeitlichen Schrumpfungssymptome, die bereits im Wiederanstieg der Arbeitslosigkeit während der ersten Novemberhälfte zum Ausdruck kamen, sind keineswegs die einzigen Hindernisse; auch die von der immer schwieriger werdenden Rohstoffbeschaffung ausgehende Bremskraft erklärt noch nicht alles. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die stürmische Entwicklung der Produktion im laufenden Jahr, die den Index von 89 auf 125 hinauftrieb, jetzt an einer Grenze angekommen ist, die sehr maßgeblich auch von strukturellen Gegebenheiten gezogen wird. Das deutlichste Zeichen für diesen sehr schwierigen Tatbestand ist die Häufung der Engpässe, mit denen wir uns jetzt herumschlagen haben. Die technische Leistungsfähigkeit der Produktionsmittel reicht an mehr als einer Stelle nicht mehr aus, um weitere Terrangewinne zu ermöglichen.

Dadurch wird der Furcht vor einer gefährlichen Überhitzung der Konjunktur viel von

Ihrer sachlichen Grundlage entzogen. Im Gegenteil: es tauchen schon Sorgen auf, das Pendel könnte schnell nach der anderen Seite ausschlagen, und wir könnten in eine Depression hineingeraten. Die jüngste Entwicklung im Einzelhandel, die im Oktober, dem üblichen Saisonverlauf genau entgegen, einen Absatzrückgang gebracht hat und für den November ein ähnliches Bild vermuten läßt, trägt dazu bei, diese Prognose zu stützen. Die Verbrauchsbeschränkung, die uns von ausländischer Seite nahegelegt wird und die im Wege der Besteuerung und Kreditpolitik bewußt herbeigeführt werden soll, ist von den Konsumenten selbst bereits im Angriff genommen worden. Das Weihnachtsgeschäft — weitgehend aus den Gratifikationen finanziert, deren Steuerschicksal noch nicht entschieden ist — wird voraussicht-

lich die Absatzkurve im Dezember nach oben drücken; für den Beginn des neuen Jahres erwartet man aber einen sehr ruhigen Geschäftsgang. Die Konjunkturdämpfung, die sich so in den neuesten wirtschaftspolitischen Daten zu erkennen gibt, hat durchaus auch ihre guten Seiten. Sie befreit uns von mancher fliehkraftigen Überheißung, löst diesen oder jenen Krampf und wirkt den spekulativen Elementen entgegen, die sich während der ungezügelten „Korea-Hausse“ so unlebhaft bemerkbar machten. Auf der anderen Seite trägt sie natürlich Gefahren in sich. Ob sie sich verwirklichen, hängt zum großen Teil von der kreditpolitischen Steuerung durch die Bank deutscher Länder ab, die in den kritischen Monaten bis zum Frühjahr eine ungemein bedeutsame Aufgabe zu lösen hat.

Konjunktur-Bremsen

Überhitzungsgefahr tritt zurück - Einzelhandel auf Vorsicht gestimmt

Die Verhandlungen gehen weiter

Engländer bügeln amerikanische Erklärung wieder aus

Bonn (Eigenbericht). Zu den Erklärungen von amerikanischer Seite über die angeblich durch die Schuld der Bundesregierung eingetretene Verzögerung der Bekanntgabe des revidierten Besatzungsstatus wurde von britischer Seite am Mittwoch der NGZ erklärt, „die Verhandlungen zwischen Deutschland und den alliierten Stellen gehen laufend weiter, ohne daß bisher neue Schwierigkeiten aufgetreten sind.“ Die zur Diskussion stehenden Themen seien so gewichtig, daß ihre Erörterung naturgemäß längere Zeit in Anspruch nimmt. In Regierungskreisen wird in diesem Zusammenhang mit Interesse verzeichnet, daß dem Standpunkt der Bundesregierung gegenüber den Verhandlungen über die New-Yorker Beschlüsse von britischer Seite Verständnis entgegengebracht wird.

Man sieht darin im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch des britischen Außenministers ein gutes Vorzeichen für den Verlauf der mit der Bundesregierung vorgesehenen Besprechungen.

Auch Amerikaner müssen sich fügen

Bonn (Eigenbericht). Die Deutsche Vereinigte Schuhmaschinen-GmbH, ein Zweigunternehmen einer amerikanischen Firma, ist von der alliierten Arbeitsgruppe für Entkettisierung ersucht worden, den freien Wettbewerb ausschaltende Handlungen zu unterlassen. Die Firma hat deutschen Schuhfabrikanten Maschinen zur Schuhfabrikation unter Bedingungen unterlassen, die diese daran hindern, Maschinen dieser Firma gleichzeitig mit Maschinen von Konkurrenzunternehmen zu benutzen. Weiter wurde in den darüber abgeschlossenen Verträgen beanstandet, daß ein Mietvertrag für eine Maschine nicht gelöst werden könne, ohne damit auch gleichzeitig alle anderen mit der Leihfirma abgeschlossenen Verträge zu lösen. In dem Verhalten erblickt die Arbeitsgruppe der Höhenkommission den Versuch, unter Verletzung der Entkettisierungsgesetze monopolistische Kontrollen über die Schuhmaschinenindustrie zu fördern. Die Deutsche Vereinigte Schuhmaschinen-GmbH ist deshalb aufgefordert worden, ihre Vertragspartner über die Ungültigkeit solcher Vereinbarungen zu unterrichten und die Schuhfabrikanten zu ermöglichen, bestehende Verträge ohne Beendigung etwaiger anderer Mietverträge zu lösen.

SPD bleibt bei Neuwahlen

Scharfe Angriffe gegen Dr. Adenauer - Auch Alliierte stark kritisiert

Berlin (dpa). In einem Kommuniqué nach der zweitägigen Tagung in Berlin-Wannsee fordert der SPD-Vorstand erneut Neuwahlen zum Bundestag. Die Neuwahlen seien eine unerläßliche Vorbedingung für die Entscheidung in der Frage einer deutschen Beibehaltung der UN-Großoffensive dürfte die Stimmung indes umgeschwenkt sein, und man einen Rückzug sowie die Erwägung einer entmilitarisierten Zone für empfehlenswerter halten. In einigen diplomatischen Kreisen wurde die Befürchtung geäußert, daß bei einer ernsthaften Auseinandersetzung zwischen Rotchina und den Vereinigten Staaten, der Krimel möglicherweise Westeuropa zu „neutralisieren“ versuchen werde.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und den Dr. Schumachers in Saarnbrücken. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen.

Menschenhaut als Beweismaterial

Augsburg (UP). Der Ankläger im Ise-Koch-Prozess, Dr. Hans Ilkow, legte am Mittwoch dem Gerichtshof tätowierte Hautstücke vor, die dem Angeklagten Aumer erhalten haben sollen. Der Ankläger zeigte die Beweisstücke während der Aussagen des 54-jährigen Zeugen Ackermann, der gegenwärtig Pressechef der Stadt München ist und früher sechs Jahre in Buchenwald inhaftiert war. Nach der Darstellung des Zeugen wurden Hunderte solcher Hautstücke von den Leichen ermordeter Häftlinge abgezogen und gerettet. Ackermann schilderte, wie aus einem besonderen Anlaß eine Ausstellung solcher tätowierten Haut für Besucher des Lagers arrangiert worden sei. Während seiner Beschreibung blickte der Zeuge Ilse Koch an, die seinem Blick auswich und leicht errötend zu Boden sah.

Weihnachtsverkehr der Bundesbahn

Frankfurt (dpa). Die Bundesbahn gibt zum Weihnachtsfest neben den allgemein üblichen Sonntagsrückfahrkarten bei Reisen über siebzehn Kilometer auch Festtagsrückfahrkarten aus. Sie haben folgende Geltung: Zur Hin- und Rückfahrt vom 20. Dezember b. 1. Januar, 24. Uhr, zur Rückfahrt vom 24. Dezember bis 8. Januar, 24. Uhr.

hört er die letzten Meldungen, und erst um Mitternacht erlischt das Licht in seinen Räumen. Für sechs kurze Stunden gönnt er sich Schlaf, der allerdings oft genug von Telefonanrufen mit wichtigen Meldungen unterbrochen wird.

Trotzdem ist Bradley kein einsittiger Militär. Er geht leidenschaftlich gerne schwimmen und spielt ausgezeichnet Golf. Seine besondere

Spiegelausschuß sucht 32000 Mark

Volkholz wußte nichts von dem Geld - Unterredung im kleinen Kreis

Bonn (UP). Der Spiegelausschuß versuchte am Mittwoch, Näheres über einen Betrag von 32000 D-Mark zu erfahren, den nach einer Aussage des BP-Abgeordneten Ludwig Volkholz (die auf angeblichen Aufzeichnungen des CSU-Generalsekretärs Strauß fußte) der Abgeordnete Aumer erhalten haben soll. Aber auch hier blieben die Bemühungen des Ausschusses erfolglos, denn bei einer Gegenüberstellung Strauß — Volkholz bestritt der CSU-Sekretär, jemals Volkholz gegenüber etwas von 32000 D-Mark erwähnt zu haben.

Die Vernehmung des Abgeordneten Strauß brachte aber Klarheit über die ungenannte Person, die Informationsquelle, auf die sich der Münchner Journalist Heizer bei seiner Darstellung über eine Unterredung zwischen dem Bundesfinanzminister und den Abgeordneten Strauß, Donhauser und Aumer bezogen hatte.

Strauß berichtete von einer Unterredung im kleinen Kreis, die im Beisein des bayerischen Justizministers stattgefunden habe, und während der mit einigen Journalisten ein Verhältnis in die Bayernpartei eörtet worden seien. Der CSU-Generalsekretär verneinte alle Fragen, ob er noch mehrere Fälle wisse, in denen Geld an Abgeordnete gegeben worden seien. Der SPD-Abgeordnete Dr. Grottel wies in diesem Zusammenhang auf den ungewöhnlichen Vorgang hin, daß

Von Tag zu Tag

Die endgültige Sitzverteilung im württembergischen Landtag ist folgende: DVP 22 Sitze, Deutsche Gemeinschaft 16 Sitze, SPD 3 Sitze und die CDU 22 Sitze.

Der Vorstand des Nordwestdeutschen Journalistenverbandes beschloß am Freitag, das Vorstandsmitglied Fritz Säger als Vertreter der Journalisten in den Hauptausschuß des Nordwestdeutschen Rundfunks zu delegieren.

Für 1950 hat — wie aus einem Verordnungsentwurf der Bundesregierung hervorgeht — ein erhöhter Lohnsteuerjahresausgleich nicht mehr vorgesehen.

Der deutsche Volksschullehrer Wilhelm Berger aus Wiesloch bei Heidelberg, der des Mordes an französischen Zivilisten beschuldigt wird, wurde am vergangenen Samstag von einem französischen Kommando aus dem Militärgefängnis in Mannheim-Seckelheim abgeholt.

Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard erklärte zu den Pressemeldungen über seine Reise nach den Vereinigten Staaten, daß er persönlich noch keine festen Renseignements hat.

Die argentinische Regierung hat beschlossen, die Gesetzgebung über das feindliche Eigentum zu überprüfen.

Die Bundesregierung hat dem Bundesrat den Entwurf eines Gesetzes über die Verlängerung von Patenten zugelegt, und zwar für diejenigen, die wegen Schließung des Reichspatentamtes kurz vor Kriegsende nicht veröffentlicht werden konnte und so keinen Rechtsschutz genießen.

Der alliierte Sicherheitsrat, der sich aus den Generalen General (Frankreich), Westrop (Großbritannien) und Hodges (USA) zusammensetzt, wird am 1. Dezember zum erstenmal in Koblenz zusammenkommen, um laufende Angelegenheiten zu besprechen.

Der ehemalige Straßburger Ludwig Doerr, der zu einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe verurteilt worden war, wurde am Mittwoch aus dem Landsberger Gefängnis entlassen.

Der Bundespräsident empfing am Mittwoch den Sprecher der deutschen Europaratsdelegation, Bundesabgeordneter Dr. Hermann Pöhl, um sich über den Verlauf der Sitzung des Europarates in Straßburg zu unterrichten.

Bundespräsident Professor Heuß empfing am Mittwoch nachmittag auf der Viktoriahöhe den stellvertretenden indischen Außenminister Dr. Keskar zu einer Aussprache über die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Indien.

Die Zentrale der „Zeugen Jehovas“ in der Sowjetzone, das Bisthaus in Magdeburg, wurde von der Regierung des Landes Sachsen-Anhalt beschlagnahmt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Mittwoch nachmittag von seinem kurzen Besuch in Berlin wieder in Bonn ein.

Der britische Außenminister Bevin kündigte am Mittwoch im Unterhaus an, daß die Außenminister der USA, Frankreichs und Großbritanniens in der nächsten Woche in Paris zusammenkommen werden, um eine Antwort auf den sowjetischen Entwurf zur Abhaltung einer Viererkonferenz auszuarbeiten.

Ein

Seit 17 Jahren

Brücker auf

im Brückfeld,

daß die Stadt

muß! Aber 17

Im Sommer

wagen beruht,

wurde. Auch Str

Aber wehe dem

Straßen des Brä

sich eine Schau

scheint, als ob

Erk wähen. Da

bilden die Stra

dunkel wie d

lassen keine Mög

Eine

In seiner

Wohlfahrts- u

Neuer Stadtv

lung des Sozi

schusses des L

nachtsbeihilfe

währen.

Alle Unters

Mitteln des B

beihilfe von

vorstand und

stützen. Fan

wird eine ein

von 10 DM f

und 5 DM für

lienangehörige

sind alleinst

Diese einmalig

des Einzelfalle

Empfangsbere

der offenen I

Bezieher wirt

3. nicht laufe

stutze hilfe

forthilfeempf

ngert, 4. sonst

nicht vom So

das sind mel

ten, früher So

Als „hilfsbe

Einkünfte hat

4

Als am 1. S

Soforthilfe (H

Frst bis zum

1000 Anträge

samtzahl der

konnten bish

gung gestelle

So sind in d

gen ist Ausz

gen ist eine

100 DM für

zu drei d

der über

jetzt vom A

DM verfügt

ler berechti

zugunzeise

den Lasten

werten soll.

Leichter

Die Zahl d

Parteien is

gangen. Wä

Ein

Greven

Korea-Krieg

einlagen bei

den. Zündli

ber, während

hebungen

gen, daß die

zu Beginn

haben sich n

unheimlich

Wo Geld au

einmal Geld

sparkasse C

ten Teil der

nen. Falls d

die Verweig

des Antrags

Für den sen

nützigen Ba

stätte hat d

lion D-Mark

zur Verfüg

Reichschoß

die in einig

wieder abg

350 000 D

Für die A

Melioration

für die Ren

ten — das

kanntlich

Baumstamm

bereitgeste

broich er

D-Mark zu

und ein D

Förderung

lehen von

des soziale



Aus der Stadt Neuß

Ein Weihnachtswunsch an die Stadtväter

Seit 17 Jahren warten die Bewohner von Neuß mit trockenen Füssen zu erreichen. So erfüllt der Wunsch der Stadtväter, die Straßen in der Finsternis mancher Fluch, je nach Tem- im Brückfeld. Sie haben Verständnis dafür, perament. Planchende Geräusche lassen er- daß die Stadt erst die Mittel dafür schaffen können, daß der Wettergott manchen Füssen zu muß! Aber 17 Jahre sind eine lange Zeit.

Im Sommer wurden wir zweimal vom Spreng- nachtswunsch, wenigstens die geringen Kosten wurde. Auch Straßenschilder wurden angebracht. Aber wehe dem, der bei Regenwetter durch die Straßen des Brückfeldes muß. Er tut gut daran, sich eine Schwimmmaske anzulegen, dann es scheint, als ob die Straßen ein Nebenfluß der Ertf wären. Da keine Abflüsse vorhanden sind, bilden die Straßen einen großen See. Die Wege, dunkel wie der Gemütszustand der Anwohner, lassen keine Möglichkeit, die Arbeitsstätte, Schule

Wir haben deshalb den bescheidenen Weih- nachtswunsch, wenigstens die geringen Kosten für ein paar Lampen an den Lichtleitungsmasten aufzubringen.

Hoffentlich wird das Christkind den Wunsch der Brückfelder erfüllen, damit der schönste Tag des Jahres nicht mit bösen Gedanken an die Stadtväter beschwert ist.

Hochachtungsvoll
Die Brückfelder

Weihnachtsgeld für Hilfsbedürftige

Eine kleine Gabe für die Ärmsten der Armen — Anträge ab 7. Dezember an das Wohlfahrtsamt

In seiner letzten Sitzung beschloß der Wohlfahrts- und Gesundheitsausschuß der Neußer Stadtvertretung gemäß der Empfehlung des Sozial-, Finanz- und Arbeitsaus- schusses des Landtages, entsprechende Weih- nachtsbeihilfen für Hilfsbedürftige zu ge- währen.

Alle Unterstützten erhalten danach aus Mitteln des Bundes eine Weihnachts- beihilfe von 15 DM für eine Haushalts- vorstand und je 5 DM für jeden mitunter- stützten Familienangehörigen. Außerdem wird eine einmalige Beihilfe gewährt von 10 DM für den Haushaltsvorstand und 5 DM für jeden mitunterstützten Familienangehörigen. Dem Haushaltsvorstand sind alleinstehende Personen gleichgestellt. Diese einmalige Beihilfe wird nach Prüfung des Einzelfalles gewährt.

Empfangsberechtigt sind 1. alle laufend in der offenen Fürsorge Unterstützten, 2. die Bezieher wirtschaftlicher Tuberkulosehilfe, 3. nicht laufend in der öffentlichen unter- stützte hilfsbedürftige Sozialrentner und So- forthilfempfänger (Unterhaltshilfempfän- ger), 4. sonstige hilfsbedürftige Personen, die nicht vom Wohlfahrtsamt unterstützt werden, das sind meist solche, die keine Rente bezie- hen, früher Selbstständige, u. a.

Als „hilfsbedürftig“ gelten solche, deren Einkünfte nicht mehr als zehn Prozent höher

sind als die Unterstützung nach den Richt- sätzen des Wohlfahrtsamtes. Dazu gehören auch Kriegsbeschädigte und Kriegshinter- blieben in entsprechenden wirtschaftlichen Verhältnissen, soweit sie nicht schon in lau- fender Wohlfahrtsunterstützung stehen.

Das Einkommen mitverdienender Familien- angehöriger wird mitgerechnet. Außerdem wird bei verdienenden Angehörigen ohne Prüfung vorausgesetzt, daß sie von ihrem Arbeitgeber ein Weihnachtsgeld von mindes- tens zehn D-Mark erhalten. Diese Angehö- rigen erhalten deshalb keine Beihilfe.

Für diese weihnachtliche Unterstützung kommen in Neuß rund 1500 Parteien mit rund 3000 Personen in Frage. Um ein Beispiel zu nennen, ein Ehepaar mit zwei Kindern würde im günstigsten Falle 55 DM erhalten, eine Frau mit zwei Kindern 45 DM.

Anträge sind ab Donnerstag, dem 7. De- zember, beim Wohlfahrtsamt zu stellen. Es sind mitzubringen Rentenbescheid, Mietbuch und Lohnbescheinigungen. Wohlfahrtsunter- stützungsempfänger brauchen nicht vorzu- sprechen. Der Zahlung wird noch bekanntge- geben.

Der Gesamtaufwand für diese Beihilfen wird für die Stadt Neuß auf rund 54 000 DM geschätzt. Von diesem Betrag muß die Stadt rund 32 000 DM tragen, für die im städtischen Wohlfahrtsrat, der mit 1,3 Millionen veran-

schlagt ist, Mittel vorgesehen sind.

Vom sozialen Standpunkt aus gesehen, be- deutet dieses Weihnachtsgeld für die Ärm- sten der Armen gerade keine überwältigende Maßnahme. Es reicht bei den meisten kaum dazu, die einfachsten und notwendigsten Wünsche zum Fest der Liebe zu erfüllen. Et- was überschlägig gerechnet, gibt jeder Neu- ßer auf dem Weg über den Stadtkämmerer für die Armen zu Weihnachten 50 Dpt!

Die Behörden haben auch in diesen Dingen ihren eigenen Standpunkt. Jede Stadt scheut sich, anderen mit einem guten Beispiel vor- anzugehen. Infolge dieser Hemmung, die kommunalpolitisch durchaus begründet wird, erscheint dann der behördliche Weihnachts- engel zwar mit einem freundlichen Gesicht, aber doch nur mit einer bescheidenen Gabe, — der der Tannenzweig und das brennende Licht fehlt.

Europa ruft die Jugend

Eröffnung der Europa-Ausstellung in der Aula des Gymnasiums

Gestern morgen eröffnete die Europa-Union eine Ausstellung in der Aula des Neußer Gym- nasiums, die den Zweck verfolgt, mit einer großen Anzahl von graphischen Darstellungen den Europa-Gedanken breiten Kreisen nahezu- legen. Die Ausstellung dauert bis Sonntag abend 19 Uhr und ist täglich von 9 bis 19 Uhr durchgehend geöffnet. Eintrittspreise werden nicht erhoben. In systematischer Reihenfolge der Darstellungen beweist die Ausstellung die Notwendigkeit des baldigen Zusammenschlus- ses der europäischen Nationen. Die Ausstellung ist in ihrem Aufbau so dargestellt, daß sie grundsätzlich für Schulen geeignet ist.

Europa ist ein zersplitterter Machtblock zwischen den festgefühten Großmächten Ameri- ka und Rußland. Die Zersplittertheit Europas ist die Ursache für die Tatsache, daß es in der südli- chen Gefahr lebt, zerrieben zu werden. In dem Augenblick, wo Europa sich zur festen Einheit zusammenfinden würde, wäre es ein gleichbe- rechtigter Partner in der Weltpolitik. Von die- sem Gedanken aus geht die Ausstellung auf die einzelnen Charakterzüge Europas ein und zeigt an kulturellen, politischen und wirtschaf- tlichen Beispielen den inneren Zusammenhang Europas auf. Eindrucksvoll die Tafel, auf der mit eindrucksvollen Lettern geschrieben steht: Der Zerfall in Nationalstaaten ließ Europa zur Arena blutiger Selbstzerfleischung werden. Im 18. Jahrhundert 10 Kriege mit einer Gesamt- dauer von 62 Jahren, im 19. Jahrhundert 12 Kriege mit einer Dauer von 21 Jahren und im 20. Jahrhundert 3 Kriege mit einer Dauer von 12 Jahren. Millionen Menschen wurden zer- fleischt, nur deshalb, weil Europa nicht einig sein wollte.

An unsere Leser!

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ und die „Rheinische Post“ sind in gemeinsamer Beratung zu dem Entschluß gekommen, die beiden Zeitungen zum 1. Dezember 1950 in einer neuen Gesellschaft zu vereinen und sie unter dem Titel „NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG—RHEINISCHE POST“ herauszugeben. Zu diesem Entschluß veranlaßten uns folgende Gesichtspunkte:

1. Beide Zeitungen: „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ und „Rheinische Post“ vertreten die gleichen weltanschaulichen und politischen Ziele. Durch die Zusammenlegung in eine Zeitung wird die politische und wirtschaftliche Kraft dieser neuen Zeitung verstärkt. Der Zusammenschluß dient damit zunächst der Verwirklichung der christlich-demokratischen Forderungen und Ziele im öffent- lichen Leben.
2. In der neuen gemeinsamen Zeitung werden die Vorteile beider Zeitungen voll zur Geltung kommen: Der große Redaktions- und Mitarbeiterstab der „Rheinischen Post“ und die heimatverbundene, gepflegte und persönliche Berichterstattung der Redak- tion der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“. Die neue Zeitung wird die Vorzüge einer weitläufigen und zugleich bodenständigen Zeitung in sich vereinen. Heraus- gabe und Druck der Zeitung erfolgen in Neuß.
3. Für das Wirtschafts- und Geschäftsleben unserer Heimat bringt der Zusammenschluß den großen Vorteil, daß die neue Zeitung mit ihrer Auflage von rund 20 000 Exemplaren einen Werbeträger ersten Ranges darstellen wird. Die Anzeigen in der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung—Rheinische Post“ kom- men in die meisten Haushaltungen unseres Bezirkes. Mit dem gleichen Werbe- etat, der bisher für beide Zeitungen aufgewandt wurde, können Wirtschaft und Handel viel wirksamer als bisher in der neuen Zeitung ihre Leistungen anbieten. Die Familienanzeigen und die kleinen Gesundheitsanzeigen werden infolge der hohen Auflage der neuen gemeinsamen Zeitung im ganzen Kreise gelesen.

Das sind einige der Vorteile, die dem Leser und dem Inserenten durch den Zusammen- schluß der beiden Zeitungen zugutekommen. Wir sind überzeugt, daß unser Ent- schluß zur Herausgabe der neuen gemeinsamen Zeitung überall freudig begrüßt wird. Die Botschaft der Zeitungen werden in Zukunft mit der gewohnten Pünktlichkeit und Aufmerksamkeit die neue Zeitung ins Haus bringen.

Der Bezugspreis der neuen Zeitung beträgt DM 3,20 monatlich einschließlich Zu- stellung. Dieser Preis bedeutet in Wirklichkeit nur die Angleichung des Bezugspreises unserer Zeitung mit der schon längst bestehenden Bezugspreise der anderen Zeitun- gen. Auch mit der Festsetzung des Bezugspreises auf DM 3,20 sind nicht einmal die in der Zwischenzeit eingetretenen Papierpreiserhöhungen aufgefangen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

stattet sind. Die großen, geschmackvoll deko- rierten Schaufenster werden gewiß viele Inter- essanten anlocken, um die ausgestellten Fel- waren zu bewundern, und wenn es die Geld- borse erlaubt, um den einen oder anderen Weihnachtswunsch zu verwirklichen.

Der Marktbericht

Nutztiermarkt in Neuß am 28. 11. 1950
Auftrieb: 130 Tiere, Verkauf: 130 Tiere. Der Auftrieb stammt aus Niedersachsen 57 Tiere, Westfalen 30 Tiere, Schleswig-Holstein 13 Tiere. Land-Auftrieb 1 Tier. Kühe: Sonderklasse übertragende Qualitäten DM 1000 bis 1125, beste hochtragend und frisch- melkend DM 800 bis 975, hochtragend 700 bis 775, niedrigtragend DM 500 bis 675, Rinder: Beste hoch- tragend und frischmelkend DM 775 bis 900, hochtra- gend DM 575 bis 775, niedrigtragend DM 550 bis 650. Das Angebot genügt nicht ganz. Geschäft leb- haft. Gut gefragt flotte Kühe. Die Preise im allge- meinen gehalten. Kein Überstand.
Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: 653 Tiere. Für Ferkel unter 6 Wochen DM 28 bis 32, 6 bis 8 Wochen DM 33 bis 45, 8 bis 10 Wochen DM 46 bis 54, 10 bis 12 Wochen DM 55 bis 65, 12 bis 14 Wo- chen DM 66 bis 72, Laufschweine je nach Gewicht bis 140 DM.

Rheinisch-Westfälische Börse

Industrie-Aktien	28. 11. 50	29. 11. 50	30. 11. 50	28. 11. 50	29. 11. 50	30. 11. 50
Bombardier	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Schwab Bräu	84	84
Demag	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Verlag Rumpus	89 1/2	89 1/2
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Vier Stahlwerke	50 1/2	51 1/2
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Wassan Uerdingen	—	—
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Westd. Kauphol	—	74 1/2
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Wittenhall	47 1/2	48 1/2
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Bank-Aktion	—	—
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Commerzbank	26 1/2	26 1/2
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Deutsche Bank	28 1/2	28 1/2
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Dresdner Bank	28 1/2	28 1/2
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Aktien-Fremdwert	67	68
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Justizhilfsanstalt	50	50
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Metz. Seide Viers	54	54
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Rh. Kupferwerke	58	58
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Rh. Zellwolle	58	58
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Scharrb. Ton	109	109
Dr. Bröt	81 1/2 b	81 1/2 b	81 1/2 b	Schödt A. G.	84	84

Eine Million an Krediten gezahlt

Sparsätigkeit zurückgegangen — Die Lage im Landkreis

Grevenbroich. Mit Beginn des Korea-Krieges ist der Zustrom von Spar- einlagen bei den Sparkassen geringer gewor- den. Zunächst waren die Abhebungen grö- ßer, während später die Einzahlungen die Ab- hebungen wieder übertrafen. Die Erwartun- gen, daß die Sparfreudigkeit den Stand wie zu Beginn dieses Jahres erreichen würden, haben sich nicht in dem Maße erfüllt, wie die ungenutzte Kreditnachfrage fordern müßte. Wo Geld ausgeschüttet wird, muß zunächst einmal Geld einkommen. Bisher hat die Kreis- sparkasse Grevenbroich dem weitaus größ- ten Teil der Kreditanträge entsprechen kön- nen. Falls das hier und da nicht geschah, lag die Verweigerung des Kredites in der Person des Antragstellers begründet.

Für den sozialen Wohnungsbau, die gemein- nützigen Bauvereine und die Rheinische Heim- stätte hat die Kreissparkasse rund eine Mil- lion D-Mark aus eigenen Mitteln an Krediten zur Verfügung gestellt. Aus den Geldern des Reichsstocks und der Bank für Wiederaufbau, die in einigen Jahren von der Kreissparkasse wieder abgelöst werden müssen, wurden 350 000 D-Mark zur Verfügung gestellt. Für die Anlage von Wasserleitungen und Meliorationen wurden 100 000 D-Mark und für die Restfinanzierung von Schulneubau- ten — das Land gibt zu diesen Bauten be- kanntlich den Gemeinden bis zu 80% der Bausumme — wurden rund 150 000 D-Mark bereitgestellt. Die Kreisverwaltung Greven- broich erhielt einen Kredit von 500 000 D-Mark zur Instandsetzung der Kreisstraßen und ein Darlehen von 300 000 D-Mark zur Förderung des Wohnungsbaus. Ein Dar- lehen von 140 000 D-Mark zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus erhielt die Ge-

meinde Hochneukirch. Der Wohnungsbau des freien Marktes wurde mit rund 275 000 D-Mark kreditiert. Die Höhe aller Kredite beläuft sich auf rund 4,8 Millionen D-Mark. Von den 110 rheinischen Sparkassen, darunter die der Großstädte M. Gladbach und Rheydt, steht die Kreissparkasse, was die Eingänge der Spar- einlagen betrifft, an 17. und im Spar- und Giro-Geschäft an 21. Stelle.

Für die nächste Zukunft hat die Kreis- sparkasse noch Kredit-Zusagen in Höhe von zwei bis drei Millionen zu erfüllen. Diese Zu- sagen können jedoch nur in voller Höhe ver- wirklicht werden, wenn sich die Sparsätigkeit hebt. Das „Strumpfsparen“ bringt nicht nur dem heimlichen Sparer keinen Ertrag, son- dern er schädigt sogar die Wirtschaft, die auf den Umlauf des Geldes angewiesen ist. Die Kapitalbildung auch aus kleinsten Bei- trägen wie Schulsparen, Uhrensparen usw. ist die wichtigste Voraussetzung für das Funk- tionieren der Wirtschaft. Es wird vermutet, daß im Kreis noch viel gehortetes Geld zu finden ist. Wer von einem Kreditinstitut Geld verlangt, von dem darf man auch aus Billig- keitsgründen fordern, daß er seine Barbeträge der Kasse anvertraut. Je größer die Kapital- bildung, desto eher kann die Arbeitsbeschä- fung, Rationalisierungsmaßnahmen und der Export gefördert werden. Die Kapitalbildung ist die Voraussetzung zur Hebung des Lebens- standards.

Die Ausschachtungsarbeiten für den Neu- bau der Kreissparkasse konnten wegen der Ungunst der Witterung und aus technischen Gründen nicht so vorangetrieben werden, wie man gewünscht hätte. Man hofft jedoch in Kürze mit den Fundamentierungsarbeiten

Die besten und schönsten Flieger

Reisevereinigungs-Schau in Grevenbroich / Schönheitsköniginnen gefeiert

Grevenbroich. Nach erfolgreicher Reisezeit zu beginnen. — Die Entwicklung der Filiale der Kreissparkasse in Bülberich ist in so schnellem Tempo vor sich gegangen, daß sie heute eine der größten Zweigstellen mit über eine Million D-Mark Einlagen ist. Aus diesem Grunde plant man einen Sparkassenneubau für Bülberich, der für den ständig wachsenden Bezirk nicht zu umgehen ist. Der Sparkassen- neubau soll in dem vorgesehenen Gemeindef- mittlepunkt liegen, in der Nähe des heutigen Rathauses, wo später die Post ein neues Ge- bäude und die Gemeinde ein neues Rathaus errichten sollen.

Dieses und jenes

Spätmobilbus in den Landkreis

Grevenbroich. An den verkehrsoffenen Son- ntagen am 3., 10. und 17. Dezember legt das Postamt Neuß außer den planmäßig verkeh- renden Kraftomnibussen um 19 Uhr ab Neuß- den Industriestraße, nach Rheydt, Köln/Wer- ringen, Neukirchen, Gohr, Neuen- baum und Rommerskirchen je eine Zu- satzfahrt ein. Außerdem werden die planmäßi- gen Fahrten verstärkt.

„Mutter und Sohn“

Hochneukirch. Das Schauspiel „Mutter und Sohn“ erlebten die Besucher einer Veran- staltung der Theatergruppe der Karnevalsge- sellschaft Hochneukirch im Saale Plum.

Diebstahl Altkupfer

Dormagen. Betriebsangehöriger einer Dor- mager Firma stahlen aus ihrer Arbeitsstätte etwa 50 Kilogramm Altkupfer. Das Diebstahl- konzept ist hergestellt und dem Geschädigten wieder ausbezahlt worden.

Gegen ein Haus gerast

Dormagen. Ein Lastwagen, der einer ent- gegenkommenden Zugmaschine mit zwei An- hängern ausweichen wollte, fuhr gegen eine Hauswand. Fahrzeug und Hauswand wurden beschädigt. Personenschaden entstand nicht.

Grevenbroich. Nach erfolgreicher Reisezeit zu verwenden. Die Vereinigungs-Schau, die stellen die der Erftal Reisevereinigung an- geschlossenen Brieftaubvereine die besten und schönsten Tauben aus. Diese Vereinigungs- schau gibt ein geschlossenes Bild über den Stand der Zucht und über die Leistun- gen. Mit großer Sorgfalt ist die Auslese der auszustellenden Tiere getroffen worden. Lei- stungsgemäß sind sie nach Klassen eingeteilt. Es handelt sich um etwa 20 Vereine, die die Ausstellung besichtigen werden. Rund 250 Tauben lassen sich ab Samstag, den 2. De- zember, bewundern, wenn Vereinigungsleiter Christian Kropp gegen 18 Uhr im Lokale Bliesfeld, Rheydt Straße, die Ausstellung eröffnen wird.

Die Kriegsjahre und auch kurze Zeit nach dem Kriege waren die Taubenzüchter in der Ausübung ihres geliebten Sportes gehemmt. Der Taubensport hat besonders im Landkreis Grevenbroich jederzeit viele Freunde gehabt. Wie die Leistungen des letzten Jahres bevie- gen haben, wurden nicht nur ausgezeichnete, sondern sogar Spitzenleistungen erzielt, die darauf schließen lassen, daß die Taubenzüch- ter auf dem besten Weg sind, die Rückschläge aus den Kriegs- und Nachkriegsjahren aufzu- holen. Der Taubensport als eingefleischte Liebhaberei fesselt große Teile der Kreisbe- völkerung. Er hat nicht nur Bedeutung als sportliche Angelegenheit und Freizeitgestal- tung, sondern auch wirtschaftliche Bedeu- tung. Man denke an die Versicherung der Tauben in der Flugszeit und an die Geschäfte, die sich auf den speziellen Bedarf der Tau- benzüchter eingestellt haben. Der Tauben- sportler hat meist die Eigenschaft ein be- schaulich, häuslicher Mann zu sein. Die „Sit- zungen“ im Schlag hindern ihn, seine Frei- zeit zu kostspieligen, unnötigen Geldausgaben

zu verwenden. Die Vereinigungs-Schau, die über Samstag und Sonntag stattfindet, dürfte sicherlich wieder wie in früheren Jahren zu einem besonderen Ereignis für die Freunde der Brieftauben und des Taubensportes werden.

Altmittelaltliche Stühle nehmen zu
Sinsiedeln. In der Nacht auf Dienstag wurden einem Landwirt die Dachrinnen an der Feld- scheune abmontiert. Die Polizei hat die Er- mittlungen aufgenommen. Die Altmittelalt- stühle nehmen im Kreisgebiet in letzter Zeit überhand. Für Diebstähle dieser Art müßten drakonische Strafen folgen. Auch die Altmittel- händler müßten viel mehr als bisher Augen- merk darauf haben, wer ihnen Metalle ver- kauft. Es ist bald so weit, daß bei jedem Eisenpfahl ein Polizeibeamter stehen muß.

Choral verdient Förderung
Hochneukirch. Die Dirigenten der Kirchen- chöre des Dekanates Hochneukirch in Gemein- schaft mit ihren Pfarrern und Vorstandsmit- gliedern hatten im Jugendheim der Pfarrge- meinde Hochneukirch eine Zusammenkunft. Anwesend war der Rektor des Gregoriushauses Aachen, Dr. Frey, der vielen Kirchenmusik- kern als Komponist bekannt ist. In einem un- fangreichen Vortrag nahm er Stellung zu kir- chenmusikalischen Fragen. Er gab Anregungen auf dem Gebiet der Tonbildung und Stimmen- schulung. An Hand seines Choralvortrages war deutlich zu erkennen, daß es bei manchen Kirchenchören auf diesem Gebiet noch hapert. Er legte es den Dirigenten ans Herz, den Cho- ral als den Urgang der Kirche zu pflegen und zu fördern. Der Vortrag wurde von den Anwesenden beifällig aufgenommen.

Pappeln werden abgeholzt

Fortsetzungsbericht über die Gemeinderatssitzung in Frimmersdorf

Frimmersdorf. Ein Blick in den Geldbeutel der Gemeinde Frimmersdorf besagt, daß die Gemeinde zwar rechnen muß, daß aber ihre Finanzen als gesichert gelten können. In einer Gemeinderatssitzung in Frimmersdorf, über die die NGZ bereits berichtete, legte Amtsspektor Werner die Jahresrechnung 1949 zur Verabschiedung vor. Mit einem angemessenen Ueberschuß konnte die Gemeinde abschließen. Die Gemeindevertreter stimmten der Abnahme der Rechnung und Entlastung der Verwaltung einstimmig zu. — Amtsspektor Werner gab Erläuterungen zur Entwicklung des Haushaltsplanes 1950. Einzelne Titel des Etats hätten ihre Ansätze gehalten, andererseits seien auch verschiedene Titel überschritten worden. Bei verschiedenen Ansatzüberschreitungen könnten diese durch Einnahmen ausgeglichen werden. Bei der Unterhaltung der Gebäude wurde der Etat um 2000 DM überschritten; die Kreisumlage habe sich um 2000 DM erhöht. Es könne damit gerechnet werden, daß das Haushaltsjahr 1950 ausgeglichen abschließt.

Durch die Erweiterung der Grube der Niederrheinischen Braunkohlenwerke ist die Gemeinde gezwungen, ihre restlichen Pappelbestände in diesem Gebiet abzuholzen. Da die Pappelpreise im Augenblick konstant sind, will die Gemeinde die Bäume möglichst rasch absetzen. Ebenfalls sollen die restlichen Bestände in der Kuckert-

Vertrauen für Vorsitzenden Klüßer

Büttgen. Unter dem Vorsitz von Präses Pastor Plog hielt der gemischte Kirchenchor „Cäcilia“ im Vereinslokal Wwe. Trippel seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Vorsitzender Klüßer wurde wiedergewählt. Er versprach, sich weiterhin mit ganzer Kraft dem Kirchenchor zu widmen. Schriftführer wurde Franz Weyers, Kassierer Johann Tillmann, Bibliothekar Heinrich Ilbertz, Sophie Dickers und Maria Drüscke wurden zu Beisitzerinnen ernannt. Der Präses führte den Anwesenden die Messe E-moll von Bruckner auf Schallplatten vor. Anschließend dankte er dem Dirigenten, dem Chormeister und den Mitgliedern für die erfolgreiche Arbeit, besonders auch für die immer gut besuchten Proben.

Der Marktbericht

Schlachthofmarkt in M.Gladbach am 27. November

Auftrieb: 224 Rinder, 4 Schafe, 95 Kälber, 709 Schweine. Preisnotierung: Schweine, Klasse a—b2 DM 140 bis 147, Klasse c DM 135 bis 147, Klasse d DM 135 bis 142, Sauen DM 129 bis 145, Ochsen: Klasse A DM 60, Klasse B DM 74, Bullen: Klasse AA—C DM 70 bis 83, Kühe AA DM 77 bis 85, Klasse A DM 70 bis 80, Klasse B DM 60 bis 70, Klasse C DM 50 bis 54, Klasse D DM 45, Färsen: Klasse AA DM 87, Klasse A DM 77 bis 80, Klasse B DM 71, Klasse C DM 65 bis 70, Kälber: Klasse A DM 100 bis 110, Klasse B DM 80 bis 90, Klasse C DM 70 bis 75, Klasse D DM 65. Der Auftrieb auf dem Großviehmarkt lag auf derselben Höhe des Vormarktes. Obgleich das Angebot von Weideabtriebsern aus den Ueberschußgebieten zurückgegangen ist, setzte der Landauftrieb wieder stärker ein, so daß das Gesamtangebot wiederum größer war, als der rückläufige Konsum in Rindfleisch zur Zeit beansprucht. Der Absatz in Frischfleisch war in der vergangenen Woche infolge des größeren Angebotes von billigem Büchsenfleisch sehr klein. So kam es gleich bei Beginn des Marktes in Großvieh nur zu einem langsamen Geschäft, wobei die Preise der Vorwoche bei den älteren Tieren nicht immer gehalten werden konnten. Es verblieb ein Ueberstand von 39 Tieren. Das in der Qualität etwas geringere Angebot in Kälbern wurde fast zu gleichen Preisen der Vorwoche bei langsamem Geschäft abgesetzt. Es verblieb kein Ueberstand.

Das Angebot in Schweinen lag zahlenmäßig leicht über dem Vormarkt. Trotzdem konnten bei den ausgesprochenen Speckschweinen die Preise der Vorwoche gehalten werden, da der Auftrieb in fertigen Speckschweinen noch unter dem Bedarf lag. Bei den in der Mehrzahl angebotenen leichten Schweinen entwickelte sich das bekannte langsame Geschäft.

Verordnung bezweckt saubere Gemeinden

Bald neue Straßenpolizeiverordnung für den Landkreis

Gravenbroich. Die Kreisverwaltung legt dem Kreistag den Entwurf einer neuen Straßenpolizeiverordnung zur Verabschiedung vor, der sich mit der Reinigung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze in den Gemeinden des Landkreises Gravenbroich befaßt. Dieser Erlaß war nötig, weil eine im Jahre 1935 erlassene entsprechende Verordnung am 31. 12. 1945 außer Kraft getreten ist. Die Gemeinden konnten bisher gegen die Verunreinigungen nicht gesetzlich vorgehen, um Strafen anzudrohen und wirksam werden zu lassen. Mit dem Erlaß einer Straßenpolizeiverordnung für den gesamten Kreis hat die Kreisverwaltung den Gemeinden eine Arbeit abgenommen, da sich sonst jedes Amt oder jede Stadt darum bemühen mußte. Die durch den Kreis erlassene Verordnung kann von den Gemeinden durch Ortsstatut erweitert werden, falls sich das als zweckmäßig erweisen sollte. Die neue Straßenpolizeiverordnung tritt in Kraft, wenn die Verabschiedung durch den Kreistag und die Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt erfolgt ist. Sie verliert ihre Gültigkeit mit dem 31. Dezember 1961.

Auf Grund zahlreicher Wünsche der Stadt-, Amts- und Gemeindeverwaltungen des Kreises ist es dringend erforderlich geworden, eine Straßenpolizeiverordnung über die Reinigung von Straßen, Wegen und Plätzen zu erlassen.

Durch unrechtmäßiges Ablagern von Müll, Schutt und anderem Unrat wurden Gefahren heraufbeschworen, die bei geordnetem Saubermachen nicht auftreten können. Außerdem wurden die Plätze und Wege verschandelt, die von den Gemeinden immer wieder in Ordnung gebracht werden mußten, was unnötige Kosten verursachte. Der Kreisausschuß hat den Verordnungsentwurf in der Form, wie er dem Kreistag am 11. Dezember vorgelegt wird, genehmigt. Die Sauberhaltung der Gemeinden des Kreises dürfte auf Grund der Straßenpolizeiverordnung keiner Gemeindeverwaltung schwer fallen.

Arbeiterverein bittet um Besuch

Gravenbroich-Orken. Der katholische Arbeiterverein der Stadtteile Orken und Elsen lädt für Sonntag, den 3. Dezember, 16 Uhr, im Lokale Stammen zu einer Versammlung ein. Alle Männer, die im Berufsleben stehen, sind zu dieser Versammlung eingeladen. Arbeitersekretär August Ueberberg aus Neu spricht zu dem Thema „Unsere sozialpolitischen Aufgaben in der kommenden Zeit.“ Mit Rücksicht auf die Ereignisse in der nächsten Zukunft müßte der Besuch der Versammlung für jeden Berufstätigen eine Selbstverständlichkeit sein. Besonders die Jugend ist recht herzlich eingeladen.

Flottes Tageskleid
aus gut fallendem Zellwoll-Cloqué mit kleidsamem Ausschnitt und neuartigem Schürzenteil ... nur **24⁷⁵**

Reizendes ks.-Flamisol-Nachmittagskleid
¾ Ärmel, mit reicher Plissegarnierung, in modischen Farben ... nur **18⁷⁵**

Streifenkleid
in gefälligen Webmuster, dankbar im Tragen ... nur **14⁷⁵**

Haushaltskleid
mit Gummizug, Baumwollkronen im frischen Bordürenmuster nur **9⁷⁵**

Für festliche Stunden: Elegantes Kleid
aus wertvollem Cloqué mit interessantem Ausschnitt und modernem Tütenrock nur **29⁷⁵**

Das rechte Kleid zur rechten Zeit!
Lohnt bei solchen Preisen noch das Selbstschneidern?

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DUSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BREMEN · DORTMUND
DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A.M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA
HANNOVER · KÖLN · WUPPERTAL-ELBERFELD · WUPPERTAL-BARMEN

Löwenfährte kreuzt Schulweg

Mit Pfeil und Bogen zur Schule

Dieser Tage habe ich eine der merkwürdigsten Schulen Afrikas besucht — eine Schule, in der die Jungen vom Unterricht Pfeil und Bogen ablegen. Viele Kilometer müssen sie über von Löwen heimgesuchte Ebenen wandern, bevor sie an die Schulpforte kommen.

Die Schule liegt in jenem weiten Gebiet Ostafrikas, wo die großen, stolzen Massai leben, die vor 50 Jahren noch die gefährlichsten Krieger Afrikas waren.

Begleitet vom Distriktskommissar und einem Massai-Dolmetscher, reiste ich durch ungeheure Staubwolken 100 km von Nairobi aus nach Süden bis nach Bissel. Bis vor kurzem war Bissel nur ein kleines Dorf, das man vergebens auf den Landkarten gesucht hätte und das den weitaus meisten Siedlern in Kenja völlig unbekannt war. Heute aber wird hier ein großartiges Experiment durchgeführt.

„Sehen Sie“, so erklärte mir der Distriktskommissar, während der Wagen über die raue Straße dahinstolperte, „wir stehen hier in einem Kampf, den wir auf keinen Fall verlieren dürfen. Wir müssen alles tun, damit dieses Land nicht zur Wüste wird.“ Er zeigte nach Norden. „Dort liegt Wakambaland“, fuhr er fort. „Jedes Jahr müssen wir den Wakambas Tausende von Tonnen an Lebensmitteln schicken. Sie besitzen derartig viel Vieh, daß die ganzen Weidflächen abgegrasen sind. Nur der nackte Boden ist zurückgeblieben, auf dem keine Feldfrüchte mehr gedeihen. So kommt es immer wieder zu Hungersnöten.“

Dann deutete er auf das vor uns liegende Land. „Hier dem Massaigebiet könnte dasselbe passieren. Die kleine Schule ist der erste Versuch in dem Bemühen, den Massai moderne Ackerbaumethoden beizubringen und ihnen zu zeigen, wie man den Boden erhalten kann. Wenn die Massai früher Mangel an Weidflächen hatten, dann raubten sie einfach etliche tausend Hektar Land von den Wakambas. Aber heute geht das nicht mehr. Sie müssen lernen, ihr eigenes Land richtig auszunutzen.“

Als wir schließlich die Schule, die in einer fast schattenlosen Ebene liegt, erreichten, spielten die Jungen gerade Fußball. Etwa zwei Kilometer entfernt, kaum noch zu erkennen, standen inmitten von Dornbüschen einige Gebäude.

„Drüben wohnen die Jungen mit ihren Müttern“, erklärte mir der Kommissar. Die Mütter sind manchmal hundertfünfzig Kilometer gewandert, um ihre Jungen hierher zu bringen und haben Schafe, Ziegen und Kühe vor sich hergetrieben. Das ist ihr Lebensmittelvorrat für die drei Monate bis zu den Ferien. Mit

vereinten Kräften bauten sie die „Manjatta“ — ihre Siedlung, Lehmhütten stehen um einen großen freien Platz herum, auf dem das Vieh bei Nacht zusammengetrieben wird. Das ganze Dörfchen ist von einem Wall von Dornen umgeben, um raublustige Löwen und Hyänen fernzuhalten.

Allmorgendlich strömen die Jungen, die durchschnittlich elf Jahre alt sind, zur Schule. Als wir das helle, weißgestrichene Klassenzimmer betraten, erteilte ein alter Massai den Jungen gerade Unterricht in den Sitten und Gebräuchen des Stammes.

„Das ist ein wichtiger Punkt des Lehrplans“, sagte man mir. Die Jungen waren so still und lauschten so aufmerksam, daß ein europäischer Lehrer sicherlich Tönen der Freude vergieße würde, wenn er das sehen könnte. „Machen die Jungen auch mal Krach?“ fragte ich. „Nein“, erwiderte der Kommissar, „Ungehorsam ist respektlos und der Lehrer ist doch einer der Stammältesten.“

Als Newton einen Apfel fallen sah

Kleine Anleitung zum Gebrauch des Verstandes

Man erzählt von Newton, es sei ihm, als er einst unter einer Allee von Fruchtbäumen spazieren ging, ein Apfel von einem Zweige vor die Füße gefallen. Wir beide würden bei dieser gleichgültigen und unbedeutenden Erscheinung nicht viel Interessantes gedacht haben. Er aber knüpfte an die Vorstellung der Kraft, welche den Apfel zur Erde trieb, eine Menge von Vorstellungen, bis er durch eine Reihe von Schlüssen zu dem Gesetze kam, nach welchem die Weltkörper sich schwebend in dem unendlichen Raume erhalten.

Galilei mußte zuweilen in die Kirche gehen. Da fiel sein Auge auf den Kronleuchter, der von der Berührung des Anstehens noch in schwebender Bewegung war. Tausende von Menschen schwebende Bewegung der Wiege selbst fühlte, dabei vollends eingeschlafen sein. Ihm aber, dessen Geist immer angefüllt war mit großen Gedanken, ging plötzlich ein Licht auf, und der Naturwissenschaft von äußerster Wichtigkeit ist.

Es war, dünkt mich, Pilate, der einst aus

In dieser Schule lernen die Jungen mit den alten Waffen ihres Volkes umzugehen, denn für den Massai sind Pfeil und Bogen und Speer sehr wichtig — wie sollte er sonst sein Vieh vor Löwen schützen?

Ich sah zu, wie sie unter den kritischen Augen von drei Moran (Massaikriegern) einen Pfeil nach dem anderen in eine Konservendose hineinschossen, die in einiger Entfernung aufgestellt war.

Die meisten Jungen werden nach Abschluß ihrer Schulzeit wieder ihre eigenen Manjattas aufsuchen, aber einige gehen vielleicht noch weiter auf die Schule und besuchen das Makerere-College in Uganda, die Universität der Afrikaner. Das ist auch der Wunsch der Erziehungsbehörden und der Zweck der Schule, denn man hofft, daß die Massai, einer der zurückhaltendsten afrikanischen Stämme, einsehen werden, wie wichtig die Erziehung auch für sie ist.

Ihr Reichthum ist das Vieh. Aber sie müssen lernen, daß 50 gesunde Rinder mit ausreichendem Weideland besser sind als 200 ausgezehnte Tiere, die lange Märsche machen müssen, um nur einen Streifen frisches Gras zu finden.

Dudley Hawkins.

seinem Zimmer den Rauch betrachtete, der aus einer Feueresse wirbelnd in die Höhe stieg. Das mochten wohl viele Menschen vor ihm auch gesehen haben. Sie ließen es aber dabei bewenden. Ihm aber fiel der Gedanke ein, ob der Rauch, der doch mit einer gewissen Kraft in die Höhe stieg, nicht auch fähig wäre, mit sich eine gewisse Last in die Höhe zu nehmen. Er versuchte es und ward der Erfinder der Luftschiffahrtskunst.

Kolumbus stand gerade an der Küste von Portugal, als der Wind ein Stück Holz aus Ufer trieb. Ein anderer an seiner Stelle würde dies vielleicht nicht wahrgenommen haben, und wir wüßten vielleicht noch nichts von Amerika. Er aber, der immer aufmerksam war auf die Natur, dachte, in der Gegend, von welcher das Holz her schwamm, müsse wohl ein Land liegen, wels das Meer keine Bäume trägt, und er war der Entdecker des vierten Welttheils.

In einer holländischen Grenzfestung saß seit langen Jahren ein Gefangener. In dem Gefängnis, glaubt man, lassen sich nicht viele interessante Betrachtungen anstellen. Ihm aber war jede Erscheinung merkwürdig. Er bemerkte eine gewisse Uebereinstimmung in dem verschiedenen Bau der Spinnweben mit der bevorstehenden Witterung, so daß er untrüglich das Wetter vorhersagen konnte. Dadurch ward er der Urheber einer höchst wichtigen Begebenheit. Denn als in dem französischen Kriege Holland unter Wasser gesetzt worden war und Pichegru im Winter mit einem Heere über das Eis bis an die Festung vordrang und nun plötzlich Tauwetter einfiel, und der französische Feldherr, sein Aermee vor dem Wassertode zu retten, mit der größten Eilfertigkeit zurückzukehren befahl, da trat dieser Gefangene auf und ließ dem General sagen, er könne ruhig bleiben, in zwei Tagen falle wieder Frost ein, er stehe mit seinem Kopfe für die Erfüllung seiner Prophezeiung, — und Holland ward erobert.

Diese Beispiele mögen hinreichend sein, Dir zu zeigen, daß nichts in der ganzen Natur unbedeutend und gleichgültig und jede Erscheinung der Aufmerksamkeit eines denkenden Menschen würdig ist.

Von Dir werde ich freilich nicht verlangen, daß Du durch Deine Beobachtungen die Wissenschaften mit Wahrheiten bereicherst, aber Deinen Verstand kannst Du damit bereichern und tausendfältig durch aufmerksamere Wahrnehmung aller Erscheinungen üben.

(Aus einem Briefe Heinrich von Kleists an Wilhelmine von Zenge)

Sonnentage

Von Jón Svensson

Copyr. Verlag Herder, Freiburg

NONNIS JUGENDERLEBNISSE AUF ISLAND

21. Fortsetzung

Nach diesen letzten Worten machte Thordis eine Pause.

Die kleine Versammlung in der isländischen Bauernstube, die während der ganzen Erzählung in atemloser Stille gelauscht hatte, atmete nun auf und fing an, sich wieder zu regen, denn alle dachten, die Geschichte sei zu Ende.

Dem war jedoch nicht so. Thordis fuhr fort: „Das, was ich Ihnen jetzt erzählt habe, hat noch ein ganz merkwürdiges Nachspiel gehabt.“

Der junge Offizier, der den Panther erlegt, war ein vornehmer Edelmann aus Nordfrankreich. Er diente noch ein paar Jahre mit Auszeichnung in Algerien und kehrte dann in die Heimat zurück auf das prächtige Schloß seines Vaters, in der Nähe von Amiens.

Dort gab er eines Abends einigen wenigen Freunden ein kleines Fest.

Nach dem Mahle versammelte sich die Gesellschaft in einem lauschigen Zimmer des Schlosses zum Wein. Dabei war auch die alte Frau Gräfin, die Mutter des Offiziers.

Im Laufe der Unterhaltung kam man auf den algerischen Feldzug zu sprechen.

Der junge Graf, der als geschickter Plauderer galt, wurde aufgefordert, eines von seinen Kriegsgabentauern zum besten zu geben.

Er erzählte die Geschichte von der gefährlichen Nachtwache.

Als er fertig war, drückte seine Mutter ihm ihre Verwunderung darüber aus, daß er ihr von diesem furchtbaren Erlebnis nie etwas gesagt habe, und sie fragte ihn, ob er nicht mehr wisse, um welche Zeit das gewesen sei.

Der junge Graf antwortete:

Es war in meinem ersten Dienstjahr. Den Tag habe ich vergessen. Es kann aber sein, daß ich ihn noch in meinem Tagebuch finde. Ich bitte einen Augenblick um Entschuldigung.“

Er stand auf und ging in sein Zimmer, das Tagebuch zu holen.

Kurz darauf kam er wieder zurück, ein offenes Heft in der Hand, legte dies freudig lächelnd seiner Mutter hin und sagte: „Da siehst du selbst, Mutter, hier steht es ganz genau: es war die Nacht vom 18. auf den 19. März vor vier Jahren.“

Die alte Gräfin geriet in eine auffallende Bewegung, in ihren Augen glänzte eine Freudensträne.

Dann aber nahm sie das Wort und begann: „Dir muß ich auch eine merkwürdige Begebenheit erzählen, die sich hier auf unserem Schloß zutrug, im ersten Jahr, da mein Sohn in Afrika bei der Fahne diente.“

Es war nachts, und ich schlief schon fest. Da es mir, als hätte ich eine Stimme sagen hören: Dein Sohn ist in großer Gefahr, bete für ihn!

Ich fuhr erschrocken auf, zog mich schnell an, warf mich auf die Knie und flehte inständig zu Gott, er möchte doch meinen Sohn beschützen und ihn aus der Gefahr retten.“

Nachdem ich so gebetet, kehrte die Ruhe in mein Herz zurück, ich ging wieder zu Bett und schlief wie vorher.

Am andern Morgen schrieb ich es in ein kleines Büchlein, das ich noch habe.“

Die Gräfin ging dann ebenfalls, ihr Tagebuch zu holen, und als sie wiederkam, las sie der Tischgesellschaft vor, was sie damals geschrieben. Es waren die Worte:

„Etwas vor Mitternacht erwachte ich plötzlich. Ich glaubte eine Stimme zu hören, die

sagte, mein Sohn befinde sich in Lebensgefahr. Betete inständig für ihn zu Gott.“

Darunter stand geschrieben: „Nacht zwischen dem 18. und 19. März.“

Damit schloß Thordis ihre Geschichte.

Die Anwesenden dankten ihr herzlich, dann ging alles nach Hause.

Als ich der kleinen Dagmar gute Nacht wünschte, sagte sie in ihrer schönen Kopenhagener Aussprache: „Nonni, die Geschichte war gut!“

Nonni und Manni auf den Bergen

Der Mann vom Berge

Da ich noch als kleiner Junge bei meinen Eltern auf dem trauten Mödruvallir wohnte, machte ich, wie schon gesagt, mit meinen Geschwistern zuweilen Ausflüge auf die hohen Berge der nächsten Umgegend.

Auf diesen zahlreichen Wanderungen in der wilden Bergeinsamkeit kam es nicht selten vor, daß ich recht merkwürdige Abenteuer erlebte. Selten aber habe ich etwas so Merkwürdiges erlebt wie das, was ich jetzt erzähle.

Eines Tages — ich war damals ungefähr elf Jahre alt — war ich mit meiner etwas größeren Schwester Bogga und meinem jüngeren Bruder Manni draußen auf den lieblichen Rasenplätzen vor unserem Hof.

Wir suchten eifrig nach wilden Blüten, die hier allenthalben auf dem herrlichen, sammetweichen Grassteppich wie Perlen und Diamanten schimmerten.

Es war nämlich der Geburtstag unserer Großmutter, und wir wollten einige der schönsten Blumen in ihre silberweißen Haare hineinstecken.

Bogga und ich hielten uns beisammen. Manni aber, der eben einen bunten Schmetterling hatte vorbeifliegen sehen, war dem kleinen flatternden Tierchen nachgesprungen und befand sich daher in einiger Entfernung von uns beiden.

Da auf einmal rief er mit seiner hellen Kinderstimme zu uns herüber:

„Bogga! Nonni! schaut einmal dort hinauf — dort hoch oben zwischen den Felsen muß jemand sein! — Ich sehe dort einen schwarzen Punkt, der sich bewegt.“

Bogga und ich schauten beide hinauf, konnten aber nicht das geringste finden.

Ich lief zu Manni hin und sagte:

„Manni, wo ist denn der schwarze Punkt, von dem du sprichst? Ich sehe nichts.“

„Kannst du ihn wirklich nicht sehen?“ erwiderte Manni verwundert. „Ich sehe ihn aber doch deutlich. — Schau mal, jetzt bewegt er sich bergab, rechts von den lotrechten Felsen — ganz hoch dort oben!“

Er suchte mir genau die Richtung anzuzeigen, wohin ich schauen sollte.

„O ja! — Jetzt sehe ich ihn auch!“ rief ich. — „Aber was kann das wohl sein, Manni? Ist es ein Tier, oder sollte es ein Mensch sein?“

Indes hatte auch Bogga das merkwürdige Ding entdeckt, und sie betrachtete es sehr aufmerksam.

„Was könnte das doch auch sein, Bogga?“ fragte ich meine Schwester.

„Ich glaube fast, es ist ein Pferd“, antwortete sie.

Manni, der von uns dreien die schärfsten Augen hatte, sagte:

„Nein, ein Pferd ist es nicht. Ich glaube ganz sicher, es ist ein Mensch.“ (Forts. folgt)

US-Sergeant im Lehnstuhl

Die Ausbildung beim amerikanischen „Barras“

„Sollte es wirklich dazu kommen“, schreibt der USA-Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“, „daß eine einheitliche Armee der Atlantischen Region aufgestellt wird, wäre Amerika vielleicht in der Lage, auch auf dem Gebiete der Ausbildung einen einzigartigen Beitrag zu leisten.“

Diese Worte und die Ausführungen des Schweizer Journalisten über einen kürzlichen Besuch im US-Fort Benning (Georgia), einem der größten amerikanischen Truppenübungsplätze, interessieren um so mehr, wenn sie in Zusammenhang mit der zu erwartenden Aufstellung neuer deutscher Einheiten in der Bundesrepublik gesehen werden: Kehrt bei uns der alte Barrasgeist zurück, oder werden wir unter Anleitung der USA neue Wege in der militärischen Ausbildung beschreiten?

Die ganze Ausbildung strahlt Ruhe und Vernünftigkeit aus“, berichtet der Schweizer Korrespondent. „Es gibt kein Schreien und Schimpfen, aber die Schüler melden sich trotzdem in tadelloser Haltung und rennen in fast fanatischem Eifer zu ihren Aufgaben.“ Mit dem üblichen Exerzierplatzplan will man drüben nichts zu tun haben, es geht alles weniger militärisch als vielmehr schulgerecht vor sich. Ein Beispiel:

Die Fallschirmjägerausbildung: Die jungen Soldaten und Offiziere lernen zuerst von

einem 30 Zentimeter hohen Podium, dann von einer ein Meter hohen Flugzeugtreppe und dann von einem 10 Meter hohen Turm an der Drehseilrolle abspringen, bevor sie auf den 75-Meter-Turm kommen. „Der Lehrer steht und spaziert nicht herum, sondern sitzt auf einem Podium auf einem bequemen Lehnstuhl, von wo er nach jedem Sprung einem Sekretär die Note und die Korrektur diktiert, die dem Schüler, der sich sofort meldet, gleich mitgeteilt wird.“

Für die infantile Ausbildung gelten, wie der Kommandant des Forts, General W. A. Butress, sagte, noch immer die Prinzipien der körperlichen Leistungsfähigkeit und die Gründlichkeit des taktischen und technischen Könnens. Die Ausbildungsmethoden seien auf das sorgfältigste vorbereitet und ausgearbeitet, so daß mit einer Präzision und Folgerichtigkeit, wie sie nur der amerikanischen Massenindustrie zu eigen ist, in einer Mindestzeit Massenheere aufgestellt werden können. Dabei werde aber die Tatsache, daß der Krieg durch Menschen mit ihren Tugenden und Schwächen geführt werde und nicht durch Maschinen und Automaten, in ihrer vollen Bedeutung in Rechnung gestellt. Diese Erkenntnis wirke sich aus in der Menschlichkeit und Vernünftigkeit der Organisation und Methoden.

k-r

Das seltsame Schloß Schjerup

15. Fortsetzung

Roman von Thea von Rom

Gleich darauf stand er vor der geschnitzten Tür und betrachtete sie entzückt. Auf jedem Flügel war eine Paradiesesszene geschnitten. Rechts Adam zu Füßen Evas, die ihm lächelnd den unglücklichen Apfel an die Lippen hielt. Links beide in inniger Umarmung, während die Schlange sich um beider Körper wand; bei näherem Beschauen sah man, daß die Schlange sich in seltsamen Windungen über die ganze Türfläche ringelte. Sie begann zwischen den Wolken der oberen Teile, wo sie pausbäckig Engeln umrahmt, durch die Strahlen der herzförmigen Sonne, und bildete rechts einen Ast des Baumes, der das Menschenpaar beschattete, links umwickelte sie ihnen die Hüften gleich einem Leinentuch, bog sich weiter auf, abwärts. Markus suchte nach dem Kopf. Mit dem Zeigefinger fuhr er der erhabenen Schnitzerei nach, die manche Beschädigung aufwies. Knack, sagte der linke Türflügel und öffnete sich nach innen, wie es sich für eine wohlherzogene Tür gehört.

„Ich störe Ihre Willkür“, sagte der Freiherr. „Aber hier ist, was Sie suchen.“ Er deutete auf die Innenkante, und Markus sah erstaunt: Der Schlangenkopf war diese Klinkel! Ein herrlicher Schlangenkopf, mit schmal-funkelnden Todesaugen und einem Kranz halberblühter Rosen auf glatter Stirn.

„Die reizvollste Eigenschaft dieser Schlange war es, daß sie dem Bewohner des Gemaches jeden unliebsamen Besucher vom Hause schaffte. Sehen Sie die Dornen dieser Rosenzäunchen!“

Sie sind hohl und enthielten ein tödliches Gift: Wer die Klinken ungewarnt niederdrückte, stach sich und war erledigt. Man liebte solch geistvolle Scherze in jener großen Zeit!“ Der herrliche Professor lachte und führte den Maler in sein Arbeitszimmer.

„Ja, sie waren nicht kleinlich damals“, meinte Markus, den gebotenen Sessel einnehmend. „Menschenleben galten nicht viel. Und ich bin nicht sicher, ob es gerade ein Fortschritt der Kultur ist, das einzelne Individuum derart zu überschätzen, wie es jetzt Mode ist.“

Der Freiherr Janne sah überrascht auf. „Seltens! Sie sind der erste, der hierin mit meiner eigenen Ansicht übereinstimmt. Alle anderen reden immer salbungsvoll von der Gleichberechtigung aller, von der Individualität jedes Besonderen, jedes Vagabunden. Haben Sie sich mit Philosophie beschäftigt, Herr Petersen?“

„O ja, schon. So lange, bis ich zu der Überzeugung kam, die einzig richtige Philosophie sei es, jeden nach seiner Fassung selbst werden zu lassen!“

„Wenn Sie immer in der Kleinstadt lebten, helfe das Ihnen nichts. Diese Leuten stecken ihre Nase in alles, sie wollen überall ihren Senf dazugeben. Deshalb halte ich mich ganz abseits von allen!“

„Sie nehmen aber an den Geburtstagsfesten teil!“

„Das ist Tradition, leider!“ Der Freiherr zog garren an, aber Markus dankte, er war Nichtraucher. „Schon mein Vater und Großvater haben

im Holger Danske die Feste der Kleinbürger mitgefeiert. Man gehört zum Gemeinderat, wenn man auf Schjerup haust, und da muß man sich hie und da sehen lassen!“

„Ein derartiger Besitz versöhnt freilich mit manchen Unbequemlichkeiten. Das Schloß ist das originelleste Bauwerk, das ich je sah. Brauchen Sie nicht viel Dinerschaft, um das alles instand zu halten?“ Er deutete in die Runde des mit Bücherstapeln, Wandteppichen, Sofas, Sesseln, Kunstwerken überladenen Zimmers.

„Schon allein die Vasen stets mit frischen Blumen zu halten ist eine Arbeit, das kenne ich!“ Er erhob sich, einige feierliche, rote Malvenstauden zu bewundern, die aus einem kostlichen Japangefaß neben dem Schreibtisch in die Sonnenflimmer der Fensteröffnung ragten.

„Für Blumen scheinen Sie sich besonders zu interessieren“, sagte der Freiherr, die Asche seiner Zigarre achtlos auf den Teppich stäubend. „Die Wirtin von Holger Danske erzählte von Ihrem Blumengarten auf dem Gasthofbalkon!“

„Ja, das ist auch meine einzige Leidenschaft.“ Der Maler strich liebkosend zart über die roten Malvenrosetten, während sein Blick seitwärts schweifte und in einem schmalen Spiegelstreifen hängen blieb, der in einer Seitentafelung der Fensterwand, fast am Fußboden, angebracht war. Nur eine Sekunde... dann bückte er sich nach einer abgefallenen Blüte und befestigte sie in seinem Knopfloch. „Ohne Blumen kann ich mir kein Dasein vorstellen.“

„Ohne Blumen —“ Der Freiherr stand ebenfalls auf, betrachtete den bunten Schmuck an des Gastes Rock. „Sie haben recht. Wer im Licht lebt, soll sich der Bunttheit freuen!“

Markus hob eine zweite Blume auf und nestelte sie in des Hausherrn Rock. „Blumen sind Freude.“ — Also freuen wir uns!

Sie standen ganz nahe beieinander; des Malers

rundes, aber fein gemessenes Gesicht war über die Blume gebeugt, und über seinem Haupte leuchtete das schnelle Haar des Freiherrn wie eine verhaltene Flamme. Markus fühlte, wie der andere den Atem verhielt, wie seine Hände sich schlossen und öffneten. Mit einemmal schaute er auf, mitten in die zerfließenden Pupillen hinein.

Die Augen hingen ineinander. Forschend, zwingend, dunkel erregt die des älteren Mannes — voll Wärme und Interesse die des Malers. Und dieser sagte sehr ruhig: „Sind Sie nicht sehr einsam, Freiherr von Schjerup?“

Der zuckte zusammen, Verwunderung in der Miene. Und ein Nachdenken, das kein Ziel fand. „Einsam!“ wiederholte er. „Einsam? Kann ein Mensch, der eine Lebensaufgabe hat, einsam sein?“

„Vielleicht doch“, sagte Markus. „Für jeden Menschenleben, und sei er noch so beschäftigt, kommen Stunden, in denen er das Bedürfnis einer Aussprache mit Gleichgesinnten hat — nicht mit Toren natürlich. Aber: Würden Sie mir wohl gestatten, Ihre herrliche Tür draußen zu einer Skizze zu benutzen?“ Markus beugte sich ein wenig zum Fenster hinaus, als wolle er den Gegenstand seiner Sehnsucht sehen, aber er prüfte dabei alle Ecken und Winkel auf Spiegel.

Ob er wohl Eline zu schauen bekam?

„Ich habe nichts dagegen“, sagte der Freiherr. „Wann wollen Sie beginnen? Vormittags fällt die Sonne darauf, soweit sie überhaupt durch diesen Urwald dringen kann. Der Park ist sehr verwildert. Aber —“ Er überlegte und blinzelte Markus prüfend an: „Nun, wenn Sie wollen, können Sie etwas Licht schaffen. Da Sie Blumenliebhaber sind, werden Sie mir keinen Schaden anrichten!“

Sie verließen das Haus. Markus bemerkte, wie vorsichtig der Hausbesitzer mit der Schlange umging.

Nein, Schaden richtete der Maler nicht an in dem vorderen Parkteil, aber er leuchtete das Buschwerk gehörig. Der Freiherr half ihm, indem er eine große, halbverrostete Schere brachte und einen Holzstuhl. „Eine Leiter muß im Gartenhaus stehen, das heißt, wenn sie nicht länger zerfallen ist...“ Markus folgte ihm nach einem reizenden Borkenhäuschen, das jedoch so mit Geißblatt, Efeu und Waldrebe zugewachsen stand, daß die Tür kaum erkennbar war. Mit Mühe rissen sie die Ranken durch, drangen ein und sahen sich in dem grümdämmrigen Raum um.

„Wie märchenhaft!“ rief Markus. „Hier muß es sich gut träumen lassen!“ Er griff nach der Leiter, die noch gut erhalten in der Ecke lehnte. Der Freiherr riß die beiden Fenster auf.

„Es sind Jahre her, seit ich zuletzt hier war“, murmelte er. „Ich hatte ganz vergessen, wie es hier aussieht!“

Markus fand, daß es unordentlich genug aussah! Stühle lagen umgeworfen, ein Tisch reckte kläglich seine vier Beine empor, als wolle er zeigen, daß zwei davon zerbrochen waren. Unter einem der Fenster lag eine Matratze, von brauner Wolledecke verhüllt.

„Das muß ein idyllisches Sommerhaus gewesen sein“, meinte der Maler, „als noch mehr Luft und weniger Dunkel von draußen herein kam. Wäre meine Zeit nicht beschränkt, würde ich mich als Gärtner anbieten; welche Freude, diese Wildnis zur Kultur zurückzuführen!“

„Kultur!“ spottete der Freiherr. „Ist die Natur, wie sie ist, nicht schöner als alles, was der Mensch daraus macht? Wir nehmen den Menschen als selbstverständlichen Beherrscher alles Geschaffenen an. Aber was tut er eigentlich dafür? Laufen und sprechen kann er freilich, aber sonst —? Die Kultur ist nur ein Firnis.“ Er lachte wegwerfend.

(Forts. folgt)

Engelhardt, Neuß am Bahnhof

GEGRÜNDET 1900

Offenbacher Lederwaren
Reiseartikel

Sportartikel
Sport- und Modebekleidung

Parfümerien - Toiletteartikel
Zelluloid-Puppen

BEVOR SIE KAUFEN, PRÜFEN SIE BITTE UNSER ANGEBOT!

Das Glück geht um

Anton Rembold, Kraftfahrer, Wohnort? Straße? gewann im 22. NGZ-Heimat-Tip 100 DM

Obwohl im 22. NGZ-Heimat-Tip vier Unentschieden zu verzeichnen waren, gab es je einen Wertschein mit null beziehungsweise einem Fehler. Alle anderen Tipfreunde hatten be- greiflicherweise zum wenigsten zwei Spiel- ergebnisse in die verkehrte Spalte und damit falsch gesetzt. Andererseits war die Anzahl der richtigen Toregebnisse unwahrscheinlich hoch. Während die beiden ersten Preisträger die Spitze auf Grund der besseren Ergebnisse an- führen, mußte in der Folge das Los entscheiden, da jeweils mehrere Tipscheine mit dem gleichen Ergebnis vorlagen. Auch diesmal waren bei den zur Auswertung vorliegenden Tipscheinen 140 dabei, die entweder unvollständig be- beziehungsweise fehlerhaft ausgefüllt waren. Auch der Schein des ersten Preisträgers ist

ohne Orts- und Straßenangabe, so daß wir ge- zwungen sind, den Tipfreund Rembold auf diese Art zu suchen, ehe eine Ueberweisung erfolgen kann. Weiter machen wir nochmals darauf auf- merksam, daß bei jeder Spielangabe nur in einer Spalte ein Ergebnis stehen darf. Wir bitten, in eigenem Interesse in Zukunft darauf zu achten, da andernfalls eine Bearbeitung nicht mehr erfolgen kann.

Gewinnliste
100 DM Rembold, Anton ?
20 DM Wwe. Karp, Grimlinghausen, Quien- heimer Straße 14
20 DM Maassen, Agnes, Neuß, Grüner Weg 35
20 DM Daniels, Willi, Orken, Schulstr. 11
10 DM Höfheld, Ewald, Neuß, Düsseldorf-er Straße 230
10 DM Pesch, Adam, Neuß, Kapitelstr. 45
5 DM Nippen, Lilly, Sinseden Nr. 7
5 DM Neukirchen, Peter, Münchstr. 11
5 DM Klerings, Willi, Holsten 93a
5 DM Odenbrett, Hans, Orken, Blumenstr. 3

Gegen Weltmeister Verdeun

Wie stark ist Potznerheim? / Amateurlasse in Hannover

Hannover. Wenn auch die Steherrennen (drei Läufe über 15, 20 und 30 km) am Samstagabend im Messegelände zu Hannover sicherlich im Mittelpunkt des Interesses stehen, vom sport- lichen Standpunkt gesehen, versprechen die Sprinterläufe der Amateure besonders inter- essant zu werden. Hier trifft der deutsche Mei- ster Werner Potznerheim (Hannover) zusammen mit Exmeister Trost (Köln) und Luderitz (Han- nover) zum ersten Male auf Fahrer der absolu- ten Weltspitzenklasse, und zwar auf Weltmei- ster Maurice Verdeun (Frankreich), den fran- zösischen Landesmeister Lemoigne und den Schweizer Meister Arber. Auf seiner Heimat- bahn darf man dem Abscheiden des hoch- talentierten Hamburgers mit besonderem Inter- esse entgegensetzen, da er noch einige Jahre im Amateurlager fahren will. Ein zweiter Welt- meister stellt sich mit dem Franzosen Raoul Lesueur vor, der in den Steherrennen um das „Goldene Rad von Hannover“ auf so starke Gegner wie Belgians Meister Verschuren, sei- nen Landsmann Chaillot und Kittsteiner (Nür- nberg) trifft.

13 Paare für Berlin

33. six-days mit Strom/Arnold

Berlin. Für das 33. Berliner Sechstagerren- nen vom 1. bis 7. Dezember stehen nunmehr endgültig die 13 Mannschaften fest. Es star- ten: Strom/Arnold, Naeye/Adrienssens, Sur- batis/Bouvard, Vooren/Lakeman, Keller/Dig- gelmann, Lapébie/Saager, Roth/Schorn, Gior- getti/Zoli, Mirke/Preiskert, Wetmer/Heinz Müller, L. Hörmann/Intra, Funda/Ziege und Ehmer/Nothdurft.

Ohne Deutschland

Auf einer in Innsbruck stattgefundenen Tagung der Fußball-Oesterreicher von Italien, Jugoslawien und Oesterreich wurde die Durchführung eines Zentropa-Cup-Wettbe- werbs beschlossen, der als Nachfolger des früheren Mitropa-Cup-Wettbewerbs gedacht ist und von Vereinsmannschaften bestritten wird. Da die Schweiz im Gegensatz zu frü- heren Jahren an diesem Pokaltourier nicht

interessiert ist, wird sich die Teilnahme auf die vorgenannten drei Länder beschränken. Die in Aussicht genommene Teilnahme Deutschlands läßt sich wegen Termenschwie- rigkeiten nicht ermöglichen. Der DFB hatte die Absicht, seinen zweiten Vorsitzenden Hans Huber und Generalsekretär Xandry als Beobachter zu der Innsbrucker Tagung zu entsenden, doch kam die Reise wegen Paß- schwierigkeiten nicht zustande.

Die „Spitze“ wurde geschult

Schiedsrichter im Lehrgang
In der Kölner Hochschule für Leibesübun- gen nahm am Montag der erste Spitzen- Schiedsrichter-Lehrgang des DFB seinen An- fang. Insgesamt nehmen zwölf Fußball- Schiedsrichter teil, nämlich Zacher (Berlin), Hetfeld (Ratingen), Schmetzer (Mannheim), Pennig (Mannheim), Reinhardt (Stuttgart), Bernbeck (Frankfurt), Fink (Ansbach), Ruh- meister (Hamburg), Fritz (Oggersheim), Ruh- mann (Regensburg), Wershoven (Euskirchen) und TERNIEDEN (Oberhausen). Als Gäste neh- men an dem Lehrgang zwei Schiedsrichter aus dem Saarland teil. Der erste Tag brachte u. a. die Referate von Carl Coppel, Wein- gärtner, Körfer und Dr. Diem. Die praktische Arbeit des Lehrganges leitet Bundestrainer Sepp Herberger.

Jugendfußball

Gruppe Grevenbroich

A-Jugend:
Neurath — Gustor
Jüchen — Gustor
Elgen — Neurath
B-Jugend:
Jüchen — Gustor
Elgen — Neurath
C-Jugend:
Allrath — Gierath
Gierath — Grevenbroich
Hülchrath — Allrath
Neufheim — Grevenbroich
Kapellen — Elgen
Gierath — Kapellen

Neuer K.o.-Sieg für Conny Rux?

Internationale Box-Veranstaltungen in Düsseldorf und München

Die Tatsache, daß Conny Rux für das Frühjahr 1951 nach USA verpflichtet wurde, zwingt den jungen Berliner förmlich dazu, bis dahin die ihm gestellten Aufgaben höf- lich ernst zu nehmen. Dazu gehören in er- ster Linie internationale Erfolge, die man in New York zur Aufmachung braucht. Leider ist es nun aber so, daß die europäische Spit- zenklasse (u. a. Weidinger, Yvel, Don Cockell) für Boxer wie ten Hoff, Rux oder Hoepner aus bürstechnischen Gründen nur schwer erreichbar scheint, vor allem in der Hallen- saison. So muß Rux am 1. Dezember in der Düsseldorf-Rheinhalle nach seinem Dort- munder Zwei-Runden-Ko, über Charles Riva (Frankreich) mit dem Dänen Erik Jensen vorlieb nehmen.

Zweifelloos ist der Däne nicht mehr als Durchschmitt. In seiner Amateurlaufbahn wurde er in der Halbschwer- und Schwergewichtsklasse in Länderkämpfen eine Reihe von Erfolgen erringen konnte. Als Profi weist seine Laufbahn in einem Re- kordausgang aus dem Jahre 1950 Punktziege über Simoniello (Frankreich), Hollands Lan- desmeister Willi Schlager und den keines- wegs schlechten belgischen Ranglisten-Zwei- ten Eli Elandon auf. Trotzdem aber glauben

wir nicht, daß Jensen, der 29 Jahre alt ist, gegen einen gut aufgelegten Rux über die Runden kommt.

Das Rahmenprogramm bringt die interna- tionale „Mittelgewichts“-Paarung zwischen La- pourielle (Frankreich) und Horst Kerna (Dortmund), die beide jung und unverbraucht sind, außerdem aber im Halbschwergewicht die Boxer-Fighter-Paarung Kudl Schmidt-Balzer. Der Hamburger bestreitet hier sei- nen letzten Kampf vor dem Titelkampf mit Peter Müller.

Frischer USA-Import

Jan Nicolaas prüft Häfner

München. Zu den Ueberraschungen des Jahres gehörte der in großem Stil errungene Punktsieg Häfners über den deutschen Leichtgewichtmeister Walter Demke. In München ist dieser Kampf, der Häfner den Titel brachte, noch unvergessen. Und so wun- dert es nicht, daß auch am Freitagabend der junge Bamberger Fighter erneut im Blick- punkt einer gut besetzten Profikarte steht. Häfners Gegner ist der holländische Leich- gewichtsmeister Jan Nicolaas, der über große Erfahrung verfügt und den Bamberger auf Herz und Nieren prüfen kann.

Daneben aber bringt das Münchener Pro- gramm den ersten Deutschland-Start über bei- den Amerikaner Johnny Duke und Don Lee. Duke, ein 23 Jahre alter starker Neger, trifft dabei auf den Münchener Mittelgewichtler Karl Oechsle, während Don Lee den Duisbur- ger Rotschopf Hans Baumann zum Gegner erhält. Von Lee heißt es, daß er 1950 zweimal gegen Weltmeister Ray Robinson über die Runden kam und mit seinen 31 Jahren von 110 Kämpfen rund 90 gewann. Man kann gespannt sein, ob es sich auch bei diesem USA- Import wieder um „Diamanten“ handelt.

Von Ring zu Ring

1:0 Mainz, 2. Dezember: Köblin (Berlin)—Ca- mus (Frankreich), R. Franke (Hettstedt)— Brito (Frankreich), Dietrich (Querfurt)—Wis- kandt (Wiesbaden), Glink (Leipzig)—Abele (Mannheim) Klahre (Leipzig)—Koch (Wies- baden).
1:5 Kaiserslautern, 9. Dezember: Köblin (Ber- lin)—Stalica (Frankreich), Dietrich (Querfurt) gegen Müller (Speyer), Glink (Leipzig)— Schopp (Speyer), Klahre (Leipzig)—Abele (Mannheim).
1:0 (Mannheim).

Ihre Vermählung geben bekannt:

Viktor Scheuren
Maria Scheuren geb. Jansen

2. Dezember 1950

Kaarst, Maubischhof - Wevelinghoven, Poststraße 100

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft und gottgegeben unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Johann Orth

Elisabeth geb. Grusche

wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 84 Jahren.

In tiefer, stiller Trauer:

Familie Johann Orth
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, den 28. November 1950,
Jülicher Landstraße 55.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 2. De- zember 1950, vormittags um 8 Uhr in der Pfarrkirche St. Dreikönigen. Die Beerdigung erfolgt am gleichen Tage um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Statt jeder besonderen Anzeige



Gott der Herr nahm heute abend, nach einem Leben voll Liebe und Mühe, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josef Heckers

Anna geb. Dollbaum

zu sich in sein ewiges Reich. Sie starb nach einem echt christl. Leben, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, kurz vor Vollendung ihres 77. Lebensjahres und ein halbes Jahr nach dem Feste ihrer Goldhochzeit.

In stiller Trauer: im Namen der Kinder und Anverwandten
Josef Heckers sen.

Neuß, Sternstraße 63, den 27. November 1950.

Das Seelenamt wird gehalten am Freitag, dem 1. Dezember 1950, morgens 7.45 Uhr, im St.-Quirinus-Münster. Die Beerdigung findet anschließend um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme in Wort und Schrift anläßl. des Todes meines lieben Mannes allen Verwandten und Bekann- ten sowie der Nachbarschaft und der Belegschaft Pick herz- lich Dank.

Frau Peter Otten

Grevenbroich, im November 1950

Schwehnenamt am 2. Dezemb. 1950, 8 Uhr, in der Pfarrkirche Grevenbroich.

Mädchenkleidung (auch Schuhe), 13 bis 15jährig, sowie Herrenman- tel, mittlere Größe, preiswert ab- zugeben. Angeb. 1218 NGZ, Nie- derstraße 46.

Neuer Heizungskessel, Ideal, Kes- selleistung 22.800, und 3 neue Fenster, 90x100 cm, preiswert zu verkaufen, Grimlinghausen, Am Röttgen 124.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Toni Leusch
Christine Leusch

geb. Schmitz

2. Dezember 1950

Schlicherum 77

Rosellerheide 2104

Wohlbekömmlich



würzig - mild

MILKA -
ja, das ist leckerer Käse!
...und es gibt 6 verschiedene Milka-Käsesorten!

Für wenig Geld bringt Milka mehr Abwechslung in Ihren Speisezetteln. Jede Milka-Sorte erschließt Ihnen neue, köstliche Genüsse. Milka ist immer frisch und ohne Rinde — jedes Gramm wird restlos ausgenutzt!

Probieren Sie die Milka-Käseplatte!

Mit dieser Milka-Sonderpackung erhalten Sie 4 besonders beliebte Käsesorten für nur 80 Pfg. — und dazu die Milka-Rezeptbeilage.



Kinder-Dreiräder DM 55,-
unwuschelbar in Zweifad

Puppenwagen

Wipproller - Roller

Kinder-Fahrräder DM 75,-
bunt, luftbereift — Frei-
lauf ab

Fahrrad-Decken DM 4,95
Halbballon (Continental-
Fabrikat) ab

Licht-Anlagen DM 11,20
6 Volt, 3 Watt, kpl. mont.

Marken - Nähmaschinen

Rundschiff, versenkbar

Fahrräder DM 98,-
Halbballon, verchromt ab

Verlangen Sie meine neueste Preisliste

H. Dammjacob

NEUSS

Oberstraße 29

(am Oberort)

Materialien, Zubehör

Glühlampen

Elektro-Walge

Neuß, Glockhammer 41

Geschäftsanzeigen

Suche noch einige Strickkunden.

Zu erfragen unter 1219 NGZ,
Niederstraße 46.

Nehme laufend Stricksachen an.

Telefon 3910.

Stellenangebote

Tüchtiger Friseurgehilfe gesucht.

Friseursalon Josef Stupp, Neuß,
Lupinenstraße 85.

Wohnungsgesuche

Suche 2 Leerräume zu mieten.

Angab. 1221 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer mit Verpflegung

gesucht. Angab. an Frau Jahn,
Brückfeldstraße 38.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung ge-
sucht, evtl. auch möbl. Angeb.

1225 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit Zentralheizung

zu vermieten. Zu erfragen un-
ter Nr. 1226 NGZ, Niederstraße 46.

Verkauf

DKW-Schnell-Laster, fabrikneuer

Kastenwagen, mit 5 Prozent un-
ter Fabrikpreis abzugeben. Auf

Wunsch Zahlungsanleiherung.

Ang. 1220 NGZ, Niederstraße 46.

Brauner Pelzmantel, bl. Mantel,

mehrere Jackenkleider und Klei-
der, Gr. 42-44, billig zu ver-
kaufen. Angeb. 1222 NGZ, Nie-
derstraße 46.

Hoher, schöner Spiegel für Schnei-
der(in), Rodelschlitten, eol. Pup-
penmöbel, fast neu, preiswert

abzugeben. Thywissenstr. 35, I.,
sinnlich schellen.

Billig zu verkaufen: 1 Damen-Win-
termantel 46, 1 Auto-Geyser-
Vaillant, 2 kleine Porzellan-
Waschbecken, 1 Kinderklappstuh-
chen und 1 Laufstälchen. Breite

Straße 42 I.

Fast neuer brauner Damenmantel

Größe 44, DM 60, schwarzer Da-
menmantel DM 10 zu verkaufen.

Neuß, Marienburger Straße 4.

Karnevalistischer Abend in Morf

Tonhalle, Samstag, den 2. Dezember, 19.30 Uhr

Büchereierwettbewerb

Die besten Bitterreiner aus Neuß, Dornmagen, Holzheim und

Nievenheim sind anwesend. Eintritt 1,20. Der Veranstalter,

Anschließend Tanz

14.00, 16.00

18.00, 20.15

APOLLO

Jugendliche

zugelassen

Bereits ab heute zeigen wir den Kriminalfilm:

Straße ohne Namen

mit Mark Stevens und Richard Widmark

Polizeimannschaften, Geheimbeamte, Verbrecher, Boxer und die

Menschen, die in der Straße leben, sind die Hauptdarsteller

dieses Großfilms

Wiedereröffnung meines elterlichen Geschäftes!

Further Straße 50

Verkauf von Brot, Back- und

Konditorwaren

ab Donnerstag, dem 30. November 1950

Es wird mein Bestreben sein, durch erstklassige Ware u.

reelle Bedienung meine Kundschaft zufrieden zu stellen.

Ich bitte, das meinen Eltern und meinem Bruder ent-
gegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Fr. Dorchon Tillmann-Hermes

Mädchenmantel, 15-17 Jahre, Mäd-
chenschuhe 37 billig zu ver-
kaufen. Kopingstraße 60 prt.

Moderner Puppenwagen, Puppe zu

verkaufen. Neuß, Kettelerstraße

22, I., Nach 19 Uhr.

Fließige Kanarienhähne billig ab-
zugeben. Angeb. unter 1224 NGZ,
Niederstraße 46.

200er BMW zu verkaufen. Busen,

Hülchrath 43.

Neuer Küchenherd, Umstände hal-
ber für 120,- DM zu verkaufen.

Elfen, Glockhammer 34 (Nobber)

Wir haben einen größeren Posten

sehr stabiler Kisten abzugeben.

Innenmaß: Breite 39,5 cm, Län-
ge 47 cm, Höhe 33,5 cm. Bret-
terstärke: 15 mm. Overbeck &
Sohn, Neuß, Oberstraße 15.

Kaufgesuche

Puppenstube oder Kaufladen ge-
braucht zu kaufen gesucht. An-
geb. unt. 1039 an die NGZ, Neuß,
Niederstraße 46.

Zahle für Speckschweine 150 DM

pro Zentner Lebendgewicht, für

beste Kälber 120 DM und mehr,

bitte um Angebot. P. Winkels,
Viehagentur, Neuß, Büttger Str.
68, Tel. 1278.

Drehstrom-Motoren, 380 Volt, 12-
15 PS (Schleifringmotor mit An-
lasser), 1000-1200 UpM, 5 PS,
1000-1200 UpM, zu kaufen ge-
sucht. Angeb. unter 1227 NGZ,
Niederstraße 46.

Autoverleih

Volkswagen-Verleih Sonderkamp,

neue Fahrzeuge mit Heizung

Fontanestr. 10, Tel. 1150, notfalls

2734.

Autoverleih a. Selbstfahrer. Neue Fahr-
zeuge, Hans Schmitz, Neuß, Venloer

Str. 48, in Hause Atlantik, Ruf 2688

Weihnachtsbäume aus dem Sauer-
land an Wiederverkäufer. Be-
stellungen nimmt entgegen

Willi Trippen, Grevenbroich,
Steinweg 2, Telefon 916.

Möbel!

Küche ausbaum., Büfett

Tisch, 8 Stühle

nur 250,- DM

Schlafzimmer

vollgearbeitet mit runden

Ecken, gewellter Mitteltür

80x100, Kleiderschrank, 2 Betten

2 Sprunghäfen, 2 Boden-

Auflagen, 2 Konsolen mit

Glas, 1 Frieserkommode mit

Stuhl, Spiegel und Glas

nur 685,- DM

Gouches, Sessel, Einzelmöbel

Wohnschänke, Kleiderschränke